

Halberstädter Zeitung

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Einjahrsabnahme 2 Mark. Einmalige Anzeigen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktions- u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wollenburg, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für Anzeigen u. Inserate: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Retentionspreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 23, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 39.

Nr. 102

Montag, den 4. Mai 1931

6. Jahrgang

Ums Brot.

Untaugliche Experimente der Schiele-Regierung.

Die Brotpreissteigerungen, die von Berlin, Magdeburg und anderen Orten gemeldet werden, haben in den Kreisen der Kommunisten größte Beunruhigung hervorgerufen. Das sieht selbst der Reichsernährungsminister Schiele ein. Deshalb hatte er am Sonnabend auch eine Besprechung mit den Berliner Bäckern einberufen. Anstatt dem Minister aber Zugeständnisse zur Verbilligung des Brotpreises zu machen, erklärte er, daß ab heute Montag eine weitere Erhöhung um 2 Pfennig eintreten werde. Ein neuer Zustand!

Wichtig wird dazu folgendes verlauffert: „Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckerbundes keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird. Der Reichsminister hat sich unmittelbar nach der Besprechung auch mit dem Preussischen Handelsminister in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich schon jetzt eine Übereinstimmung der Auffassungen der beiden Ministerien ergeben.“

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung werden, wie weiter berichtet wird, heute gegen die neueste Brotpreissteigerung der Berliner Bäckermeister die Kartellverordnung in Anwendung bringen.

Das würde bedeuten, daß der Zweverband der Berliner Bäckermeister nicht mehr in der Lage ist, in Berlin einen einheitlichen Preis für das Brot festzusetzen. Da damit aber sehr viel zur Senkung des Brotpreises beigetragen wird, ist selbst der Berliner Jugendberg-Presse „recht zweifelhaft“.

Die Zölle müssen herunters.

Das ist das einzige Mittel, um die Brotpreise zu senken. So lange durch einhöckerhafte Zölle das Mehl künstlich verteuert wird, steigt auch der Brotpreis.

An der Ende der vergangenen Woche vertriebenen amtlichen Mitteilung über die agrarpolitischen Beratungen des Reichstages heißt es, daß der Reichsernährungsminister mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einer dem Verbraucherschutz nach dem Gesetz vom 28. März 1931 widersprechenden Preisentwärtung vorzugehen werde. Gleichzeitig wird erklärt, daß im Reichsernährungsministerium nach wie vor die Ansicht bestehe, den Weizenpreis auf ein bestimmtes Kontingent herabzusetzen, um so eine Ermäßigung der inländischen Weizenpreise zu ermöglichen.

Den Maßnahmen, die zu einer Senkung der Roggen- und damit der Brotpreise führen sollten, war aber keine Rede. Am Sonnabend erfuhr man jedoch, daß nicht einmal der Weizenpreis gesenkt werden soll (sondern der Reichsernährungsminister auf einem ganz unfröhlichen Weg versuchen will, Einfluß auf die Senkung der Weizenpreise zu gewinnen).

Der Weizenpreis, der seit dem Herbst vorigen Jahres 250 $\frac{1}{2}$ M betragt, treibt den Preis für jede zur Bedarfsdeckung eingehelfte Tonne Weizen, die im Freihafen noch 110 $\frac{1}{2}$ M kostet, auf 360 $\frac{1}{2}$ M.

während der Preis für inländischen Weizen auf rund 200 M steht. Selbst eine Senkung des Zolls um 70 M würde daher den Preis für inländischen Weizen wenig beeinflussen. Schiele will aber nun einmal nicht von seinen Weltmarkttheorien herunters, selbst wenn die deutsche Landwirtschaft von seinen Aussagen davon hat, da sie fast keine Vorteile mehr besitzt. Er ist ein Gefangener seiner eigenen, stets auf Erhöhung der Zölle gerichteten Politik; er darf, um seine Anhänger auf dem Lande nicht ins Abwärtige zu treiben, keine Vermutungen annehmen, sondern muß bei seiner „fauren“ Zollpolitik bleiben. Vom Standpunkt des Politikers Schiele läßt sich das verstehen. Nicht verstehen läßt sich aber, wie das Kabinett dem Reichsernährungsminister folgen und sich über die bestehende gefahrliche Verpflichtung zur Brotpreisentwärtung hinwegsetzen kann. Nach dem Gesetz muß eine Zollserafhebung erfolgen, wenn ein Jahresdurchschnittspreis für Weizen von 200 M pro Tonne erreicht ist. Dieser Jahresdurchschnittspreis wird aber, wenn der Weizenpreis in den nächsten beiden Monaten nicht sinkt — und danach liegt die Marktlage nicht aus — überhöht. Wie denkt die Regierung darüber?

Die Regierung verlauffert: „den ernährungspolitischen Erfordernissen unter voller Wahrung der Interessen der Landwirtschaft im Wege einer indirekten Einfuhrkontingentierung über die Mühlen mit Zollserafhebung.“
„Regierung“ zu wollen. Aus diesem Zoll wird man mit dem besten Willen nicht loskommen. Was dahinter steht ist auch zu verstehen und unangelegentlich, daß man fluchen muß, wie in Kopen, die einigermassen wirtschaftlich denken konnten, ein solches Projekt entstehen kann. Es soll nämlich bis zur neuen Ernte den Weizen, die schon bisher auf die Vermehrung von Auslandsweizen angewiesen sind und die bisher der Mühlkontrolle unterworfen waren, für die entsprechende Menge Weizen, die sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres vernahmen haben, eine noch festzusetzende Vergütung vom Reich ausbezahlt werden. So sollen die Weizen, die durch die Zollserafhebung abgehen, nach dem Müller bis dahin gegenüber ähnlichen Erzeugnissen, die Reichsernährungsministeriums tauglich und stumm geblieben waren. Darauf läuft dieser Plan hinaus? Man nimmt aus den Zolleinnahmen, die von den Importmüllern an die Zollämter gezahlt worden sind, eine gewisse Summe und gibt sie den Müllern zurück. Also, das Geld wandert von einer Tasche in die andere.

Wie soll da die Verbilligung zustande kommen?

Anstatt den völlig überprohibitiven Zoll abzubauen und damit eine Senkung des inländischen Preisniveaus herbeizuführen, soll ein unfröhlicher und in der Kombination der Verbilligung des Brotes, völlig ungewisser Weg eingeschlagen werden. Wenn die ganze Angelegenheit nicht so ernst wäre, könnte man über die Verbilligung lachen.

Es ist höchste Zeit, der Brüning-Schiele-Regierung mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß es so nicht weiter geht. Ueber den Marotten des Herrn Schiele und den Wünschen des Großhandels stehen die Lebensinteressen des deutschen Volkes. Den geschwätzigen Redakteuren auf Kosten der Verbraucher muß schleunigst ein Ende gemacht werden.

Um Hitlers Auslandsgeelder.

München, 4. Mai. (Eig. Draht). Im Zusammenhang mit dem Verleumdungsprozess Hitlers gegen den früheren württembergischen Reichstagsabgeordneten v. Graefe-Golbeke ist der Kronzeuge des Angeklagten, der frühere württembergische Schriftsteller Werner Abel unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden.

Abel hat im Februar 1930 beschworen, daß 1923 sowohl dem Hofbäckerei wie dem Hitler-Kreis von Italienern erhebliche Geldmittel zugewandt worden sind. Unzweifelhaft ist bisher gelungen ist, gegen die eblischen Aussagen Abels zuverlässiges Material herbeizuschaffen und inwieweit sich darauf die Verhaftung stützt, bedarf noch der Aufklärung.

Englischer Flottenbesuch.

London, 4. Mai. (Eig. Draht). Die britische Admiralität teilt amtlich mit, daß auf Einladung der deutschen Regierung die beiden Schlachtschiffe „Dorsetshire“ und „Norfolk“ vom 4. bis 11. Juni den deutschen Hafen Kiel besuchen werden. Die Schiffe werden zu der angegebenen Zeit aus dem Baltischen Meer zurückkehren, wo eine Sommerübung ihres Geschwaders stattfinden wird.

Die deutsche Einladung ist offiziell, der Besuch jedoch, wie die englische Admiralität betont, inoffiziell, so daß ein großer Empfang unterbleiben kann und auch ein Gegenbesuch nicht unbedingt notwendig sein wird. Die „Dorsetshire“ und „Norfolk“ sind 10000-Tonnen-Schiffe neuesten Stils. Sie sind 1920 vom Stapel gelassen. Der Kommandant der Kreuzer ist Admiral Hitley-Nelson, der sich nach den damaligen britischen Seeresberichten in den Seezonen von Island, Helgoland und der Doggerbank befindet, wo er ausgerechnet hat. Nach der Schlacht von Island wurde er wegen seiner Verdienste um die englische Flotte zum Kapitän ernannt.

Was geht vor?

Neue Bedrohung der Arbeitslosenunterstützung.

Gefahr ist im Verzug. Eine sehr ernste Gefahr für die Arbeitslosen. Die Arbeitgeber versuchen mit Macht die Regierung auf eine Linie zu drängen, die für die Arbeitslosen katastrophal ist. Ohne Bedenken verlangen sie für den Fall, daß die Reichsanstalt aus den Beiträgen nicht mehr genügend Geld herbeibringt, den Arbeitslosen einfach zu zahlen. Ohne jedes Bedenken für die Not der Arbeitslosen machen sie den Vorstoß, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung turbar von der Finanzlage der Reichsanstalt abhängig zu machen, d. h. die Unterhaltungsleistungen eben einfach zu kürzen, wenn die Einnahmen der Reichsanstalt zurückgehen. Das Schlimme ist, daß diese ungeheuerlichen Pläne bei den maßgebenden Stellen inoffiziell auf entschiedene Ablehnung stoßen. Im Gegenteil es scheint, als ob die Arbeitgeber bereits in der Reichsanstalt selbst bei ihrem Vorstoß zur Verbilligung der Arbeitslosenunterstützung bedenklich an Terrain gewonnen haben.

Ein gefährliches Spiel wird hier gespielt. Dem Vorstand der Reichsanstalt will man das Recht in die Hand geben, von sich aus die Unterhaltungsleistungen je nach der Finanzlage der Anstalt festzusetzen? Eine Eisenbarrikade! Vom Standpunkt der Finanzen aus fürchterlich einfach, vom menschlichen Standpunkt aus fürchterlich grausam. Will man wirklich einfach das Schicksal der Arbeitslosen davon abhängig machen, ob durch die Beiträge genügend Geld einkommt? Und wenn nicht genügend Geld einkommt? Dann — müssen die Arbeitslosen eben leben, wo sie können. Wenn sich nur manche Leute nicht irren! Zweifellos rechnet man bei der Regierung damit, daß infolge des Wohnbaus, infolge der Kurzarbeit und infolge der schwachen Aussichten auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage die Einnahme der Reichsanstalt hinter den Voranschlägen und bisherigen Erwartungen zurückbleibt. Würde man nicht damit rechnen, dann überläßt man sich ja nicht mit solch geradezu gemeingefährlichen Unterhaltungsversuchen zu befremden.

Ein lauberes Wahn! Nach außen hin als eine Art Fortschritt zu erscheinen. Die Arbeitgeber empfehlen es zur Erweiterung der Selbstverwaltung der Reichsanstalt. Die Reichsanstalt selbst soll die Unterhaltungsleistungen, die Voraussetzung für die Unterhaltungsleistungen, die Bestimmung des Versicherungskreises usw. festlegen. Die Reichsanstalt soll machen können, was sie will. Nur naive Gemüter können auf solchen Vorschlag. In Wirklichkeit handelt es sich um etwas ganz anderes. Die Regierung will aus der Feuerlinie heraus. Sie hat ja zu diesem Zweck bereits die Arbeitslosenunterstützung von dem Reichsrat abhängig gemacht. Für Eventualitäten wird ein Einbehalt von 2% festgesetzt. Und die Halle des Einbehalt soll die Reichsanstalt zahlen, falls sie kein Geld, dann hat sie eben keines und soll die Unterhaltung leisten.

Das Ganze mutet an wie ein Stück aus dem Laubbau. Die Sicherung der Existenz der Arbeitslosen, d. h. die Regelung der Unterhaltungsleistungen, ist nicht Sache der Reichsanstalt, sondern Sache der Gesetzgebung. Die Reichsanstalt ist kein Gesetzgeber. Sie hat nur Verwaltungsaufgaben im Rahmen der Gesetzgebung zu erledigen, sonst nichts. Nicht die Reichsanstalt hat über das Schicksal der Arbeitslosen zu befinden, sondern die Volksvertretung, d. h. Reichstag und Reichsrat. Sie haben dafür gerade zu stehen zu haben, was aus dem Arbeitslohn wird, nicht der Vorstand der Reichsanstalt. Das Reich hat nach wie vor die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung zu garantieren. Wenn infolge einer verkehrten Lohn- und Wirtschaftspolitik jetzt nicht mehr genügend Beiträge eingehen, so kann man dafür doch unmöglich nun ausgerechnet die Arbeitslosen büßen lassen. Den Lohnhabenden haben doch nicht die Arbeitslosen zu verantworten. Die Stellen, die für eine verkehrte Lohn- und Wirtschaftspolitik die Verantwortung zu tragen haben, müssen jetzt nun auch stehen, wo sie das Geld hernehmen, um die Nachteile bei den Einnahmen der Arbeitslosenversicherung auszugleichen. Einfach herausgehen und erklären: Du Arbeitslosenversicherung, dich zu, wie du auch zurecht kommt und hast du kein Geld, dann kürze eben die Unterhaltungsleistungen; ich mache meine Hände in Unschuld, nicht geht denn Defizit nichts mehr an — so etwas würde an Privatmoral grenzen. Eine Regierung, die sich etwas beratig leisten wollte, wäre wirklich von allen guten Geistern verlassen.

Wir warnen aus eindringlicher Weise. Was da manche Leute vorhaben, ist heller Wahnsinn. Man stelle sich vor: der Arbeitsmarkt beläuft sich nicht, die Kurzarbeit nimmt zu, der Lohnabbau geht weiter, die allgemeine Not in den Arbeiterfamilien steigt — und da will man dann sozusagen vom Monat zu Monat, d. h. je schlechter die Finanzlage der Reichsanstalt gegen den Winter zu wird, die Arbeitslosenunterstützung abbauen? Was solche Pläne an verantwortlichen Stellen ernst genommen werden können, ist uns unbegreiflich. Da haben nun vor nicht allzu langer Zeit selbst verschiedene Mitglieder der Regierung mit großen Worten auf die Arbeit hingewiesen, die das Durchhalten des Arbeitslohnkampfes während des letzten Winters bedeutete, und nun auf einmal voll Rabauken gespielt werden?

Die Arbeiter und Angestellten müssen gegenüber diesem neuen Anschlag auf den Arbeitslohnkampf, wie ein Mann zusammenstehen und eine geschlossene Front des Widerstandes aufstellen. Arbeiter und Angestellte, seit einiger Zeit! Der Arbeitslohnkampf ist bedroht.

Wahl in Lippe.

Büdingen, 4. Mai. (Eig. Funkm.). Die am Sonntag in dem kleinen Bänden Deutschlands, in Schaumburg-Lippe, vorgenommenen Landtagswahlen haben gezeigt, daß der Zugang zu den radikalen Parteien auf der Linken und Rechten doch noch nicht völlig aufgehört hat. Die bürgerlichen Parteien sind zu Gunsten der Nationalsozialisten fast ausgerieben. Sie verloren von ihren sieben Mandaten nicht weniger als vier an die Nazis, während auf der Linken die Sozialdemokratie ein Mandat einbüßte, das die Kommunisten holten, die bisher keinen Sitz hatten.

Im einzelnen hatte die Wahl folgendes Ergebnis:

Partei	Zahl	Landtag 1928	Reichstag 1930
Sozialdemokratie	12 961	12 268	13 675
Deutschnationale	2 913	4 041	2 463
Volkspartei	1 617	2 104	1 862
Kommunisten	1 554	927	1 158
Staatspartei	1 492	1 971	1 983
Nationalsozialisten	7 849	—	5 187

Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Sozialdemokratie	7	bisher 8
Deutschnationale	1	5 (einschl. zweier Hospitanten)
Volkspartei	1	1
Staatspartei	1	1
Nationalsozialisten	4	0
Kommunisten	1	0

Die Kommunisten sind damit das Jünglein an der Woge. Die Wahlbeteiligung betrug 95 Prozent.

Der Finanzminister spricht.

Was aus der Masche geflohen hat.

Dresden, 4. Mai. (Eg.) In einer öffentlichen Versammlung der Staatspartei wies Reichsfinanzminister Dietrich am Sonntag darauf hin, daß die Wahlen vom 14. September mit ihrem nationalsozialistischen Einschlag die Reichsbank über 1000 Millionen Mark geflohen haben. Den deutschen Banken seien durch den Währungsfall mindestens 2 Milliarden Mark entzogen worden, wodurch für das gelamte Wirtschaftsleben ein großer Schaden entstanden sei. Von den Nationalsozialisten sei jedoch in Wirklichkeit kein Verlust mehr zu befürchten. Eine Partei, die teils die Sozialität befürworte, teils die Revolution predige, sei nicht imstande, einen einigermassen auf geführten Staat zu führen, noch aber bestehe die Gefahr, daß ein großer Teil der nationalsozialistischen Wähler zu den Kommunisten überginge, die folglich revolutionär seien. Als Dietrich weiter darauf hinwies, daß die Lohnfiktur ein Vorteil sei, soweit er durch eine Preisfiktur ausgeglichen werde, wurde er durch Zurufe auf die Wortpreise hingewiesen. Er erwiderte, die Regierung sei entschlossen, den Wertpreis auf seiner bisherigen Höhe zu erhalten. Daß die Berliner Bäder aus der Reihe tanzen, beruhe auf den dortigen Verhältnissen. Die Regierung werde aber für Ordnung sorgen.

Dietrich befohle sich dann noch mit der ihm für notwendig gehaltenen Reform der Arbeitslosenversicherung. Als er seiner Zeit in Stuttgart seine Rede gehalten habe, die ein großes Echo erregt habe, hätte er hinsichtlich finanzieller Unterhaltungen insbesondere an die Eisenindustrie gedacht. Dem Generaldirektor der Reichsbahn habe er 1. St. vorgeschlagen, ihm 8 Millionen Mark monatliche Unterhaltung zu gewähren, wenn die Reichsbahn ihre altnormale monatlich gelieferten Güter- und Staffelfeststellungen um 20.000 T. monatlich gekümmerten Gütern und Staffelfeststellungen allmählich wieder auf 120.000 T. erhöhen würde. Derselbe sei zunächst nicht abgeneigt gewesen, habe jedoch später abgesehen. Der Bau des Riegendamms, der etwa 80 Millionen kosten werde, dürfe diesen Menschen Arbeit geben.

In Bezug des Reparationsproblems äußerte Dietrich, daß sich die Regierung nicht zu unverantwortlichen Entschlüssen drängen lassen werde. Was die Zollunion anbelangt, so werde die Reichsregierung auch in Genuß dazu stehen.

Ein Fehlpruch.

Stahlfabrikanten über Sozialdemokraten.

Das erweiterte Schöffengericht Eisenbahn hat unter dem Vorsitz des Landrichters Dr. Siebert (Halle), einem Stahlhelfmann, den früheren Oberbürgermeister Claus von Eisenstein des Amtsverbrechens und der Untreue schuldig gesprochen und zu neun Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dieses drakonische Urteil hat allgemein überall, da nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme mit einem Fehlpruch gerechnet wurde und selbst der Staatsanwalt eine Strafmaßigkeit wegen Amtsverbrechens ausdrücklich verneint hatte. Claus fuß als Oberbürgermeister und Polizeiverwalter Unterhaltungen beim Arbeitsamt Eisenbahn gefasst und ihre Verfolgung unterlassen haben, um die ungetreuen Angestellten der gefälligen Strafe zu entziehen.

Demgegenüber sprach die Beweisaufnahme während des Prozesses nur wenige befehlende Indizien aus, denen eine fünfzigstündige Zeugenauskunft gegenübersteht. Diese entsetzlichen Bedingungen hat das Gericht überhaupt nicht gemerkt, dagegen hat es die Revisionsfähigkeit und Aufzugsfähigkeit von Claus voll bejaht, obwohl Ende 1926 und Anfang 1928 diese Zuständigkeit sogar bei den zuständigen Regierungsstellen zweifelhaft war. Damals wurden die Arbeitsämter aus den Kommunen in die Reichsanstalt übergeben. Auch der Untersuchungsrichter mußte erst ein Sachverständigen-Gutachten einholen, um die Zuständigkeitsfrage zu klären. Außerdem hat das Gericht einen Zeugen für glaubwürdig gehalten, dessen Angaben nicht hinreichend ermittelt wurde.

Da das Urteil gegen Claus, trotz des Verfalls der Beweisaufnahme, als Beweis für Korruption bei der SPD ausgelegt wird, betonen wir mit Nachdruck, daß der Urteilspruch nicht rechtskräftig geworden ist und in der Berufungsinstanz sicherlich korrigiert werden wird.

Ist Hitler meinedig?

Was ist mit den Volksheldens?

Am Prozeß gegen die nationalsozialistischen Schützen vom Eben-Palast beschloß das Gericht am Sonnabend den Antrag des Nebenklägers zu folgen und am kommenden Mittwoch sowohl Adolf Hitler als Hauptmann Stennes zu verurteilen.

Als es zur Spaltung in der NSDAP kam und der Ost-Ost Stennes, gefehlt noch als Held gefeiert, in hohem Bogen aus der Partei zog, erließ im „Wächtigen Beobachter“ ein viele Spalten langer Artikel Hitlers, in dem Stennes aufs heftigste geschmäht und als Führer „erbärmlicher Volksheldens“ denunziert wurde. Der Antrag des Nebenklägers, dem das Gericht jetzt stattgegeben hat, will drei Dinge unter Beweis stellen: 1. daß tatsächlich solche „Volksheldens“, deren Aufgabe es war, Gegner mit allen Mitteln zu befeindigen, bestanden haben, 2. daß die Stürmer vom Eben-Palast Mitglieder einer solchen Volksgarde waren und 3. daß Hitler, entgegen mehrjähriger ethischer Behauptungen, sei mindestens drei bis vier Monaten von ihrer Gefährdung genau gewußt hat.

Es wird für Hitler eine harte Nuß zu knacken sein. Wie es scheint, hat Stennes die Mithras auf ganze zu geben. In einem Artikel in seiner Volksheldenszeit hat Stennes kürzlich erklärt, daß es nun für Hitler nur zwei Möglichkeiten gäbe. Entweder, er schädige die Partei und geheise, daß er mehrfach einen Meinedig geschworen habe, indem er die Gefährdung von Volksheldens bisher gelehrt habe, oder: er lehne die Gefährdung dieser Kommandos, womit er sich selbst und seinen Denunziationsartikel Litzen Strafen würde.

Wir warten wir ab.

Bayern klagt.

Amlich wird mitgeteilt: Vor dem Staatsgerichtshof schwebt zurzeit eine Klage Bayerns gegen das Deutsche Reich in der Angelegenheit des Steuerereinhaltungsgeleges, das in der Rotverordnung vom 1. Dezember vorigen Jahres Aufnahme gefunden hat. In Bayern dieses Verfalls von dem Staatsgerichtshof fanden am Sonnabend unter Vorsitz des Staatsgerichtspräsidenten Dr. Bunte Vergleichsverhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Bayerischen Staatsregierung statt. Diese Vergleichsverhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Das oberinstanzliche Verfahren vor dem Staatsgerichtshof dürfte deshalb fortgesetzt werden.

Rapitulation auf Madra.

Lissabon, 4. Mai. (Eg. Draht). Die portugiesische Regierung hat von dem Marineminister die Nachricht erhalten, daß sich die Aufständischen auf Madra ergeben haben. Der Rapitulation gingen blutige Kämpfe voraus.

Die Preise sinken nicht.

Was zwischen den Reichs-Zubeziffern zu lesen ist.

Das Statistische Reichsamt teilt mit: „Die Reichsbezüge für Lebensmittel (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) belaufen sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 137,2 gegen 137,7 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,4 v. H. Es sind zurückgegangen die Bezüge für Ernährung um 0,3 v. H. auf 129,2, für Wohnung um 0,2 v. H. auf 131,6, für Heizung und Beleuchtung um 0,7 v. H. auf 149,3, für Bekleidung um 0,6 v. H. auf 141,6, für sonstigen Bedarf um 0,2 v. H. auf 185,1. In der Gruppe Ernährung sind die Preisrückgänge für Eier, Milch und Butter sowie für Fleischwaren durch das Sinken der Preise für Gemüße, Kartoffeln und Brot zum Teil ausgeglichen worden. Die Wohnungsmiete hat infolge von Veränderungen in den Zuschlägen für Grundvermögenssteuer in einzelnen Gemeinden im Reichsdurchschnitt etwas nachgegeben. In der Bezugsgruppe für Heizung und Beleuchtung haben sich die Sommerabgabe für Heizstoffe ausgewirkt.“

Die vom Reichstatistischen Amt für den Monat April herausgegebene Ermäßigung des Lebensmittelpreises bedeutet keine Verbilligung der Lebensmittel. Darüber muß man sich gerade jetzt klar werden, wo es um die Verbilligung des Brotpreises geht und das Reichsstatistikamt für den Defizit der Verbilligung der Lebensmittel. Schmalz, Speck usw. durch eine unmäßige Zollmehrer zuzunehmen.

Der Lebenshaltungsindeks ist rechnermäßig allerdings im Monat April um 0,4 Prozent gefallen. Vergleicht man die Ermäßigungen des Index mit den Vormonaten, dann müssen wir leider feststellen, daß sich der Rückgang von Monat zu Monat verfeinert. Die Ermäßigung machte im März gegenüber dem Februar nur 0,8 Prozent aus. Sie ist im April gegenüber März auf 0,4 Prozent gesunken.

Weniger erfreut die Zukunft und die Auswirkung der ganzen Preisentwertung, wenn man den wichtigen Ernährungsindeks näher ins Auge faßt. Der Ernährungsindeks hat sich im März gegenüber dem Februar nicht weniger als um 1,1 Prozent (von 131 auf 129,6) gesenkt; die Senkung im April gegenüber März beträgt nur 0,3 Prozent. Hier tritt die Verlangsamung des ganzen Prozesses noch deutlicher in Erscheinung. In der

Preis dürfte die Dinge so liegen, daß die Verteuerungen die Verbilligungen schon überwiegen. Die wichtigsten Lebensmittel bedingt eine Verbilligung für Butter, Milch und Eier. Soweit diese Verbilligung nicht durch Preisermäßigungen (wie bei der Milch) getrieben wird und in Erscheinung treten ist, wird sie durch Verteuerung der Preise für Gemüße, Kartoffeln und Brot zum Teil ausgeglichen. Gerade das Brot dürfte bei seiner Bedeutung für den Arbeiterhaushalt eine Verteuerung der Lebenshaltung gebracht haben. Geht es der Regierung nicht, die Brotpreiserhöhungen, die sich im April wohl in den meisten deutschen Städten durchgesetzt haben, rückgängig zu machen, dann wird es wohl mit dem Sinken des Ernährungsindeks verbunden sein. Dann werden wir demnach erleben, daß sich der Lebenshaltungsindeks aufwärts entwickelt. Ganz bestimmt tritt das ein, wenn Schiefe die Erhöhung des Butterpreises um fast das Doppelte durchsetzt, und anscheinend daß Schiefe auf diesen Torpedo gegen die Preisentwertung nicht verzichtet. Er hält ihn in Reserve, um schließlich bei geeigneter Zeit loszufahren.

Auch der Bekleidungsindex dürfte steigende Tendenz zeigen, wenn die Manier der Textilfabrikanten, die sich eben zugehenden Bekleidungen der Textilindustrie zu Preisermäßigungen zuzunehmen, sich ergibt. Andererseits ist dieses Mal der ganze Index durch den Preisrückgang in der Bekleidungsgruppe beeinflusst worden, der um 0,7 Prozent von 150,3 auf 149,3 zurückgegangen ist. Hier wirken sich die billigeren Sommerpreise für Heizstoffe aus. Immerhin beträgt hier die Senkung 0,7 Prozent gegenüber einer Senkung von 0,4 Prozent im Gefamteindeks. Die billigeren Heizstoffe kann aber nur im Sommer (Sommerabgabe) laufen. Mit dem beginnenden Winter treten die höheren Kohlenpreise wieder in Kraft, woraus zu erwarten ist, daß die vom Reichstatistischen Amt errechnete Senkung des Gefamteindeks keine echte Senkung ist. Man kann heute schon sagen, die Experimente des Ernährungsindeks und die unentschiedenen und zögerliche Haltung der Regierung in der Brotverbilligung hat die Ermäßigung des Lebenshaltungsindeks gestoppt. Dagegen zeigt die Statistik keine beratige Bekleidung, die ein Aufstoßen der Preisentwertung rechtfertigen könnte. Die Bewegung des Lebenshaltungsindeks ist äußerst bedenklich und sicherlich ein Warnungssignal, das die Regierung beachten sollte.

Das neue Spanien.



Zamorra in Barcelona.

Ministerpräsident Zamorra (im Auto links) und Oberst Macia, der Präsident der catalanischen Republik, bei der Fahrt durch Barcelona. Der neue spanische Ministerpräsident und vormalige Staatspräsident Zamorra hat heute die Hauptstadt der neuerrichteten catalanischen Republik, Barcelona, einen Besuch ab, um mit dem Präsidenten, Oberst Macia, die künftige innere Gestaltung Spaniens zu besprechen.

Die Gewerkschaften bei Zamorra.

Madrid, 4. Mai. (Eg. Draht). Der Ministerpräsident der provisorischen Regierung empfing am 3. Mai eine Abordnung der spanischen Gewerkschaften, die ihm bestimmte programmatische Forderungen der spanischen Arbeiterklasse unterbreitete. Vom Balkon des Ministerpräsidentens aus erklärte Präsident Zamorra später gegenüber einer viertausendköpfigen Menschenmenge, daß die provisorische Regierung bereits einen großen Teil der Forderungen der Arbeiterklasse erfüllt hat und andere noch erfüllen werde. In der Spitze der Demonstranten marschierten sämtliche sozialistischen Minister und der Bürgermeister von Madrid.

10 Jahre Akademie der Arbeit.

Die Feier am Sonnabend.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Eg. Draht). Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Reiches, der preussischen Staatsbehörden und der Kommunen, der Organisationen und freiberuflicher Berufe feierte die „Akademie der Arbeit“ am Sonnabend in der Aula der Universität Frankfurt das 10. ihres zehnjährigen Bestehens.

Der Preussische Kultusminister Grimme hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß durch die Gründung der „Akademie der Arbeit“ endlich einmal der Wunsch aus Ernst gemacht worden sei, die Bildung in den Dienst des Volkswillens zu setzen. Doch komme es zugleich darauf an, den Berufswillenswert des Einzelnen nicht so aufzuheben, daß er aufsteige, sondern daß er feststehe. Den Wert des Menschen mache nicht, daß er einig Vertreter, sondern daß er einen gewissen Standort habe im Raum der Menschheit, im Reich der Gerechtigkeit und in der Welt des Geistes. Das sei ein Ziel, das in der „Akademie der Arbeit“ erkannt und um das sich seine Bildungsarbeit gruppiere.

88 Kommunisten in China hingerichtet.

London, 3. Mai. (Telumion). In Swatow (Hunan) wurden 88 Kommunisten hingerichtet. Sie hatten sich entgegen den dringlichen Verboten an den internationalen Rattingen beteiligt.

Der Flamen-Kongreß.

Der Dualismus in Belgien.

Brüssel, 3. Mai. (Telumion). Am Dorje Wemmel, an der Republique Brüssels gelegen, ging am Sonntag nachmittag in Anwesenheit tausender von Flamen der zwölfte flämische Kongreß vor sich. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte diese öffentliche Kundgebung erwirkt. Die Versammlung fand deshalb auf einem abgeschlossenen Grundstück statt. Nach bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Gendarmerie, die immer stärker anrückenden Massen fühlten sich durch das überaus starke Polizeiaufgebot herausgefordert. Mehrere Stunden hielten die Mäntelenden zwischen Polizei und Flamen an. Zahlreiche Flamen wurden verhaftet. Immer wieder riefte die Gendarmerie mit gezogenem Säbel auf die Teilnehmer an. Mehrere Polizeiführer und Flamen wurden verwundet. Auch der Flamenführer Dr. Storms wurde durch einen Schußwund auf den Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen zwischen flämischen Abgeordneten und Vertretern des Innenministeriums konnte der Gendarmenfriedensfriedung konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Beibehaltung der Flamen war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen. Neben Forderungen wurde stattgegeben. Darauf nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Zum Schluß wurde folgende Entschließung gefaßt und einstimmig angenommen:

„Zehntausende flämischer Nationalisten, am 3. Mai 1931 in Wemmel versammelt, vertreten durch 15 Abgeordnete in Kammer und Senat des belgischen Staates, erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Völkern und Völkern gegenüber unüberwindlichen belgisch-französischen Militärvertrages und gegen dessen Folgen: den Bau eines riesigen Festungsgürtels in Fortsetzung der französischen Befestigungswerte, wodurch das flämische Belgien, das mit allen Weibern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll.“

Die erklärt im voraus, daß sie jede Verantwortung für die Folgen dieser verbrecherischen militärischen Vorkämpfpolitik der belgischen Regierung ablehnen.

Der neu erlassene Rat von Flandern bereitet einen Massenprotest des aus vierhundert Millionen Seelen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhafte Vereinigung Europas, ja eine unmittelbare Gefährdung des Friedens bedeutet.“

Das tägliche Goebels-Arteit. Der Berliner Naziführer Goebels wurde am Sonnabend vom Schöffengericht Berlin-1000 wegen schwerer Beleidigung von Kriminalbeamten zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. In einer Berufungsverhandlung gegen den Naziführer Dr. Goebbels, der mit allen Weibern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll.“

Das Schöffengericht „Prof. Jepsen“, das am Sonntag morgen um 9 Uhr von Friedrichshagen zu einer Fahrt nach Rommen startete, und in Gletzin kurz nach 18 Uhr landete, besuchte sowohl auf seiner Hin- als auch auf der Rückfahrt die Reichshauptstadt. Er traf zum ersten Mal kurz nach 16 Uhr und dann noch einmal kurz vor 22 Uhr in Berlin ein.

Begnadigte Mörder. Das preussische Justizministerium begnadigte die beiden von Essener Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Haarmann und Waupel, die vor Jahresfrist ihren Freund erschlugen und fünf März erbeuleten, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Reinigt. Der bisherige Führer der österreichischen Heimwehr und frühere Innenminister Starckberg ist von der Führung der Heimwehr zurückgetreten. Und das war einmal der österreichische Hitler.

Uffentat auf den japanischen Finanzminister. In der Wohnung des japanischen Finanzministers in Tokio explodierte am Sonnabend eine Bombe, die jedoch keinen größeren Schaden anrichtete. Im Zusammenhang damit hat die japanische Polizei nummer 14 Personen verhaftet. Die Verhafteten leugnen jedoch alle, an dem Uffentat irgendein politischer Charakter hat.

Am Sonntag, den 2. Mai, abends 7/10 Uhr, verlässt nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau Auguste Galisch
geb. Döring,
im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an
Halberstadt, den 4. Mai 1931.

Karl Galisch.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 1/2 Uhr, von der hies. Friedhofkapelle aus, statt.

Die Anstreicherarbeiten zur Einrichtung von 2 Wohnungen im Hause Johannis-Kloster 2 sollen öffentlich vergeben werden. Versteigerung, mit entsprechender Aufsicht vereinfachte Angebote, bis

Dienstag, den 5. Mai, vorm. 9 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, eingereicht, wofür vorher die Bedingungenunterlagen eingesehen, und gegen Erstattung der Einlohn-entnahmen werden können.

Das Stadtbauamt.

Schweine = Versicherungen = Verein u. G.
zu Halberstadt und Umgegend

Mitte dieses Monats beginnt die Impfung der versicherten Tiere, wir fordern daher unsere Mitglieder und die es noch werden wollen, auf, ihre Tiere bei der Versicherung anzumelden. Bestanden bitten wir, möglichst ihre Bestände bis zum 15. d. Mis., zu entscheiden.

Zur Aufnahme von Versicherungen sind berechtigt: Die Wöcker, Franken 17, Richard Brendt, Bahenstraße 14, David Klauß, Hauptstraße 25, Adolf Schulze, Gartenstraße 68, für Wehrstedt, Wilhelm Bollmann, Kirchstraße 24. Der Vorstand.

Schlachthof-Freiband Dienstag von 8 bis 10 Uhr
Hind- und Schweinefleisch.

Wohnung
I. Etage
Schmiedestraße 33/34 (bisher Dr. Faber)
zum 1. Juli 1931 zu vermieten.
Meldungen erbeten an:
Willy Cohn, Schmiedestr. 31

Bohne jetzt Boigtei 27
Hermann Berger, Schuhmachermeister

Fritz Koch, Dachdeckermeister
wohne jetzt: Bismarckstraße 45

Berta Koch, Hebamme
Telephon 1947.
Meine Wohnung befindet sich am 1. Mai Bismarckstraße 45
Von der Fleischerei Giers aus das vierte Haus.

Geschäftseröffnung
Heute habe ich im Hause Harmoniestraße 13 eine
Eisstube
eröffnet. Zum Verkauf kommt nur das beste feinste gute Selb- Eis.
Curt Bartoly.

Deinen Kindern eine Heimat
Auf eigener Scholle im schuldenfreien Haus
Deutsche Bausparkasse Berlin
Unter den Linden 16

Sehr günstige Zuteilungsverhältnisse. Billige, unkündbare Tilgungsdarlehen, für Hausbau, bez. Eigenheime, Hypothekenaufhebung und andere Zwecke. Prämienfreie Lebensversicherung.

Prospekt und mündliche Aufklärung unverbindlich und kostenlos durch Bezirksvertreter Architekt WDA Theo Fritz, Halberstadt, Harmoniestraße 24a Tel. 2227. Auf Wunsch sofort unverbindlicher Besuch.

auch die „Berliner Illustrierte Zeitung“ können Sie bei der Buchhandlung „Salbestädter Tageblatt“ abonnieren

Wer
wird 60-jähriger Kunde liebevolle Mutter und 31-jähriger treuer Schweserkind sein? Geburtsdatum möglichst vom 22. 7. bis 22. 8. Offerten unter D. 622 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Süßholz-Augenpfinker
auf gelbem Samt.
Süßholz-Augen.
Goldblum u. A. H. Pfeilstein
Katz u. W. D. D. D. D.

Streichfertige
Farben, Lacke, Pinie
Schleimtreide und
Sigelmelm
preiswert und gut.
Eisen- u. Drogerie,
W. Rathenaustraße 60.

Speise-Öl
frisch ein getroffen.
U. Klingenspor
Börsen 25.

Jahres-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeifer
Uhrmacher
Frankfurterstraße 34.

KAMMER KL LICHTSPIELE

Ab morgen Dienstag bis nur einschl. Donnerstag:
Willi Fritsch
Fee Maiten - Ruth Weyer - Arnold Korff - Harry Hardt
in dem Ufa-Film
Die Frau im Schrank

nach dem Bühnen-Lustspiel von Moribau und Dussinez

Im weiteren Programm:
Eine Sitten- und Milieuschilderung aus dem Rußland der Vorkriegszeit:
Der Sittenpaß
(Polizeimeister Tagehoff)

Dieses realistische Filmwerk hat keine Tendenz, es zeigt Zustände, wie sie in jeder Stadt der russischen Grenzprovinzen vor dem Kriege alltägliche waren. Der Film will ein Bild von den Menschen jener Zeit geben, - mit ihrem Unrecht, ihren Schwächen, ihren Schwächen und ihrem Heldentum.

D. L. S. Wochenschauspiel Kulturschau

Heute Montag letztmalig:
Henny Porten in „Lotte“ - Siegfried Arno in „Wir halten fest und treu zusammen“.

Druckisches Referat schnell Halberstädter Tagesblatt.

Lichtschau Spielhaus

So wurde noch nie in unserem Theater gelacht!!!
wie über den Schwank von Arnold und Bach

Der wahre Jakob

mit Felix Bressart - Ralph Arthur Roberts - Anni Ahlers
Paul Henckels - Vicky Werkmeister - Jul. Falkenstein

Der größte Lachschlager der Saison!!!

Dieser Film hat aber einen großen Fehler:
... er mißt doppelt so lang sein und mindestens vier Stunden dauern, denn von diesem köstlichen Humor kann man gar nicht genug kriegen!!!

Wir verlängern noch um einige Tage! - Versäumen Sie unter keinen Umständen diesen lustigsten aller Filme!!!

Anfangszeit: 7/5, 7/7 und 7/9 Uhr

Tanz- und Tonfilm-Schlager bei Funk-Theis

Aufklärungs- und Kampfbroschüren
gegen politische Verdummung!

- Der Volksbetrug der Nationalsozialisten.**
Die aufsehenerregende Reichstagsrede des bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. W. Hoegner.
Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.
- Kampf dem Hakenkreuz.**
Eine ausgezeichnete Materialzusammenstellung für die Bekämpfung der demagogischen Gewaltpolitik der Nationalsozialisten von Adolf Schlud. Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.
- Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.**
Eine eindringliche und volkstümliche Abhandlung aus der Feder des bekannten Wirtschaftstheoretikers Fritz Naphthal.
Umfang 82 Seiten broschiert 30 Pfg.
- Kommunistische Katastrophopolitik.** Von Franz Künstler.
Wichtige Tatsachen zur zersetzenden Tätigkeit der K. P. D. Ueber Diktaturgedröhre, R. G. O. (Rote Gewerkschaftsopposition) zum Chaos.
Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.
- Frauen entscheidet auch.**
Ein Appell an die Frauen zur Wahrung ihrer Interessen vor den Nazis. Von Käthe Kern.
Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.
- Die Frau im Dritten Reich.**
Eine gründliche Widerlegung nationalsozialist. „Theorien“ über die Stellung der Frau im kommenden Reich von Staatsanwalt Dr. W. Hoegner.
Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.
- Die Futtermühle**
Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten von Adam Remmelé M. d. R. Karlsruhe
Umfang 32 Seiten broschiert 30 Pfg.
- Marxistisches A B C**
zusammengefasst und erläutert von Arthur Christen M. d. R. Nicht Kampf der Marxisten, sondern Kampf für den Marxismus lautet die Parole
Umfang 16 Seiten broschiert 20 Pfg.

Unser Programm in Wort und Bild
Das bekümmerte Programm der S. P. D. Dessen genauer Wortlaut wird durch die sorgfältige Auswahl von über 150 Bildern erläutert.
80 Seiten broschiert 90 Pfg.

„Wort und Bild vereinigen sich zu einer seltenen Harmonie“
Soz. Presseendienst
Versand gegen Vereinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Sozialdemokrat. Lehr- u. Lesebücher
Diese neue Schriftenreihe wird die Bildungsbestrebungen in der Arbeiterschaft wesentlich beeinflussen. Alle großen Fragen werden knapp, eindringlich in Sondernheften behandelt. Bis jetzt erschienen
Heft 1 „Sozialdemokratische Wahlpolitik“
Umfang 32 Seiten broschiert 30 Pfg.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Jetzt zugreifen

Radio - Geräte
Billig, alle Fabrikate. Komplettanlage, von nur 4.- Mark die Wochenrate.

Grammophone werden in Zahlung genommen.

Radio-Vertrieb
Fritz Hormes
Halberstadt Harsieberstr. 9.

Zur jetzt beginnenden Pflanzzeit
alle Sorten Gemüse-Pflanzen
in la starker, abgehärteter Ware
in bekanntester Qualität!

Rosen, Stauden, Dahlien, Gladiolen, in den besten Sorten und Farben, billigst!

W. Bürger, Gartenbaubetrieb
Am Kloster 7-9 .. Telefon 2619

Billig!
Täglich früh 9 Uhr
frische Seefische
Vid. 25 und 30 Vid.
Vratfische, grüneheringe

Fisch - Börse
Martinsplan 8.

Fisch blut- frisch billig
Dienstag, Freitag 52 (Freitag) 52
Fisch - Bürgers Weiser müde

Photofachen
laßt
Best water
machen
Spiegelstraße 59.

FAHNEN
Für alle Vereine
Neuer Markt Halberstadt

Freies HEIM
durch die N.B.K.
Billiges Geld gegen unkündbare Tilgungshypothek zur Bau od. Erwerb von Eigenheimen und zur Ablösung teurer Hypotheken durch Abschluß eines Bauvertrags mit der Neuen Bausparkasse C. m. b. H. in Wüstenrot (Wurt.)

Verlange den kostenlosen Prospekt T 106

Mitbürger! Laßt euer Geld im Orte! Gebt infieren Blinden Arbeit!

Verkaufsstelle der hiesigen Arbeitsgemeinschaft blinder Schneider bei
P. Woldmann, Hoheweg 11.
Bändler kommen nie in unseren Unterricht
Blindenverein f. S. u. U., e. V.
Wollweber Woldmann

Wernigerode Kirchensteuern!

Es wird nochmals an die sofortige Zahlung der rückständigen Kirchensteuern erinnert. Die Gebühre in der Elisabeth-Schule, Juiel 6a, ist zur Übernahme von Kirchensteuern und zur Entgegennahme von Beiträgen auf Freitag ober 10 Uhr

Montag, den 4. Mai bis Donnerstag, den 7. Mai 1931, vormittags von 10-12 Uhr geöffnet.

Wernigerode, den 2. Mai 1931.
Der Vorsitzende des Gemeindefinanzrats der Christus-Gemeinde.
Reichmann.

Alfred Hildebrand Wernigerode
Westenstraße 6

Große Auswahl moderner Schuh - Waren
Sport- und Berufs-Schuhwerk bewährte Fabrikate
Alleinverkauf der Marke „Salamander“

Schloß - Lichtspiele
Montag bis Donnerstag
Beginn täglich ab 7 Uhr!
Das unerledigt große Programm!

Der Würger!
Ein tosender Film der Ufa.
Ein mysteriöses Drama mit einer noch nie gezeigten Eisenbahn - Sensation!

Pori!
Ein Film aus dem afrikanischen Busch.
Der beste Afrika - Film, der bisher erschienen.
Regie: Freiherr von Dungen.
Das abenteuerliche Erleben einer Farmerfamilie unter Wilden und wilden Tieren. Kampf eines Löwen mit einem Gnuabullen, der mit der schämlichen Flucht des „Königs der Wüste“ endet, u. v. a. m.

Im Beiprogramm:
„Mit Kanu und Angel“ - Der Elefant von Indien“ - „Deutlich-Wochenenda“
Jugendliche haben Zutritt!

Aus Okerwitz

om. Volkstage. An freiwilligen Spenden gingen ein: 2 Ztr. Kartoffeln und 1/2 Ztr. Getreide. Den ungenannten Spendern herzlich dankt.

am. Maifest. Als Einleitung zur Maifest veranstaltete der Ratsherrnrat der Arbeitslosen am Donnerstagabend im Zentsaarten einen Familienabend. Das gesamte Programm wurde von „Hoffmanns Noten Sängern“ aus Berlin, bestritten. Die Darbietungen, welche für den Sozialismus werden, waren abwechslungsreich und gut. Vor allem darf wohl die „Kriegsereignisnahme“ von Bumsdorf sehr gefallen haben. Über den nationalen Arbeiter auf der Bühne schwärmen hörte, mußte unwillkürlich an die Bismarckianer eines Arbeitervereins denken. Eine große Kinderdarstellung umfasste die Gemarkung der Gemarkung, Sängern und Sänger, Sportler usw. Obwohl die SPD aufgeführt hatte, der Maifest der Sozialisten nicht zuzulassen, kann festgestellt werden, daß die Maifest sehr gut besucht war, denn auch alle Räume des Ratsgartens waren überfüllt. Nachdem die Demonstrationen im Ratsgarten wieder einmarschiert waren, erklang vom gemischten Chor des U. B. Sängers „Der Freiheit mein Lied“. Gen. Walter Köber richtete in seiner Festansprache ernste Worte an die Versammelten. Der Nachmittag wurde ausgefüllt für die Kleinen mit Spiel und Tanz. Auch der Kaiser hat bis in die Abendstunden kräftig gearbeitet. Den Wächtern der Maifest, welche einen mühtigen Verlauf nahm, bildet ein großes Ansehen. Allen die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit und Mühseligkeit gedankt.

Kreis Halberstadt

Darbesheim, 3. Mai. Die bürgerlichen Stadterordneten scheinen sich ihres Sieges nicht recht wohl zu fühlen. Ein Eingeladener „Alle-Zeitung“ nach liegen ihnen die 6000 M. doch beängstigend auf dem Wege. Nach kommt ihre Ansicht zu spät. Als der Gen. Hoff von 6-700 M. sprach, schrie man: Der Verfall des Städtchens führt auf nur von 6000 M. und überläßt dabei, daß Gehälter und Mühseligkeit der beiden Beamten noch bedeutend steigen. Die Haushaltsausgaben für den Bürgermeister sind 6414 M. Gehalt und rd. 1050 M. Beiträge, für den Polizeibeamten 3588 M. Gehalt und rd. 630 M. Beiträge. Insgesamt also 11 682 M. Rechnet man als Durchschnittspreis pro Jahr nur 6500 M., dann totet der am Dienstagabend gefasste Beschluß den hiesigen Steuerabhängigen für die kommenden 12 Jahre die nette Summe von 78 000 M. Dazu kommen Zinsen und Verzinsungen. Der Bürgermeister muß 12. Jahr Ischiff nach Gruppe 4 in besoldet werden und davon kann auch der etwaige Beschluß der Stadterordneten nichts ändern. Wir haben frisch genug gemerkt. Wir wurden verachtet. Heute verliert man durch ungeschickte Regelung den Schaden etwas gut zu machen.

Aus Ihale

Der 1. Mai bei uns. Frisches, aber doch annehmliches Wetter war uns beschieden. Unter den Klängen des Tambourcorps zog am Morgen Kinder, Frauen und Männer aus, um ihren Platz an der Front zu begeben. Am Nachmittag versammelten sich alle Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher in der Gaststätte „Einigkeit“ beim Gen. Hoff, um den Worten des Gen. Bormann in Magdeburg zu lauschen. Der Volksrat hatte sich zur Verfügung gestellt und lang „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Der Redner des Tages ging von der Idee des 1. Mails aus, um dann auf die Schritte der Gegenwart zu sprechen zu kommen. Mit einem Hoch auf die Internationale der Sozialdemokratie war die Veranstaltung beendet.

Nachfrage zur Bürgermeistereiwahl. Die bürgerliche Vereinigung U. B. hat seine Ruhe mehr. In ihrer Verammlung nahm sie eine Entschiedenheit an, in welcher das Verhalten der Sozialdemokratie beurteilt wird. Auch wird dem Stadterordnetenversteher vorgeworfen, er hätte die Arbeiten der Vorbereitungs-Kommission beeinträchtigt. Ist das nicht unerschämlich! In der Stadterordnetenversammlung hat kein Vertreter der Bürgerlichen von diesen Einwürfen gesprochen. Um aber seine Zweifel aufkommen zu lassen, hat der Stadterordnetenversteher zu heute nachmittags nochmals eine Sitzung mit dem Punkt „Bürgermeister-Wahl“ anberaumt. Sichtlich kommt ein Ergebnis zustande.

Im Erwerbslosen-Ausschuß - lies SPD-Ausschuß für Erwerbslose - ist etwas los. In der Verammlung wurde sogar mit „Parteidisziplin“, „höhere Freunde“ usw. herumgequatscht. Aber mo bleibst du die Einheitsfront. Sie kommt auf den Hund. Ja, da stimmt etwas nicht. Der Erwerbslosen-Ausschuß wurde neugestiftet. Neue Wahlen stehen auf der Karte der Mitglieder.

Aus Quedlinburg

Was macht Lehrer Stolle? Wie wir erfahren haben, soll Lehrer Stolle seinen Kindern die Erlaubnis zur Maifest vorenthalten haben. Wir werden der Sache auf den Grund gehen und dann Bescheid der geistliche Leiter der neuen Singenwarte, die das Kreisfahrt herausgestellt und die in Irregelmäßigkeit Form untere Jugend beeinflusst wird. Und dabei ist Stolle ein durchaus gutgesinnter Mann, der nur für seine Kirche lebt, aber das Gebot „Du sollst nicht töten“, wahrscheinlich nicht kennt.

Die SPD. Badenanstalt veranstaltet vom 3.-9. Mai eine Ferienmode. Der Zweck ist, durch billige Wäpferpreise die Offenhaltung der Badenanstalt zu gewährleisten und die Erhaltung der Gesundheit zu fördern. Für Werbedecken sind die Preise für Damen- und Brautkleider auf die Hälfte ermäßigt und für Schminkeartikel werden nur die Halbbadepreise genommen. Am Mittwoch nachmittag werden in den neuen Singenwarte, die das Kreisfahrt herausgestellt und die in Irregelmäßigkeit Form untere Jugend beeinflusst wird. Und dabei ist Stolle ein durchaus gutgesinnter Mann, der nur für seine Kirche lebt, aber das Gebot „Du sollst nicht töten“, wahrscheinlich nicht kennt.

Die Arbeiter-Samariter veranstalteten am Sonntag einen Theaterabend im Gemerkshaus. Es ist begriffenswert, daß durch diese Theaterabende der Arbeiter-Samariterkolonne wieder etwas Geld zugeführt wird, um so mit den materiellen Untergrund für das selbstige Schaffen der Arbeiter-Samariter zu gewährleisten.

Mitteldeutsche Rundschau.

Ein Viehhändler verchwunden.

Bad Harzburg. Im benachbarten Binsfeld ist der Viehhändler und Stellmacher Friedrich seit etwa einer Woche verchwunden. Er hat seine Frau und drei unermöglichte Kinder mitteillos zurückgelassen. Zuletzt war er in Goslar, hat dort Pferd und Wagen verkauft und ist seitdem verchwunden.

Neue Arbeiterentlassungen in Harzer Erzbergbau.

Goslar. Das erledigte und ältste Erzbergwerk des Harzes, das in der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke gehörende Komplexbergwerk bei Goslar, das früher über 500 Bergleute beschäftigte, mußte bereits in den letzten Jahren seine Beschäftigten wegen sinkender Metallpreise auf 350 Mann vermindern. Am 15. Mai werden nunmehr weitere hundert Mann entlassen werden.

Schwere Selbstverwundung im Braunshweiger Gefängnis.

Braunshweig. Ein Gefangener, der im hiesigen Gefängnis eine achtjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, nahm aus einer ungewöhnlich schweren Selbstverwundung vor. Um aus der Haft entlassen zu werden, verlegte er sich mit einem Tintenstift darauf, schwere die Augen, daß sie eine Auge verloren ist und das andere kaum zu retten sei wird.

Verweigerungsfähigkeit eines Oberleiters.

Braunshweig. In der Nähe seiner Wohnung in der Hünern Bräuerstraße in Braunshweig machte am Freitagabend der Oberleiter Fritz Kuhnke seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Schuß in die Schenkel hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Grund zur Tat sind missliche wirtschaftliche Verhältnisse, die seit längerer Zeit festlagerten.

Todesopfer eines Verkehrsunfalls.

Stendal. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen Mittag auf der Schwandachstraße in Stendal. Ein großer Waggonwagen: Schwannow kam von Zangermünde. Der Fahrer wurde, in gleicher Richtung fuhr der 48 Jahre alte Postkutscher Karl Schmidt und seine Frau auf Fahrwegen. Von einem entgegenkommenden Personenzug, der sich schnell entfernte, wurde er angefahren, so daß er unter den Anhängern des schwerbedenklichen Lastwagens geriet. Seine Frau konnte sich durch Abspringen retten. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde sofort dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt. Der linke Unter- und Oberhüftel waren vollständig getrennt. Außerdem lag er einen schweren Schädelbruch und Fraktur von Oberarm und Unterarm davon. Kurz nach der Einlieferung starb der Beteiligte.

Todesursache von der Erde.

Alstedt. Die Ehefrau des Direktors der Zuderfabrik Alstedt stürzte von der ungefähr 8 Meter hohen Brücke im Hofe der Zuderfabrik in die Tiefe, wo sie auf dem Pflaster mit getrockneten Weiden liegen blieb. Trotdem sie sofort dem nahen Krankenhaus zugeführt wurde, starb sie einige Stunden später an den erlittenen Verletzungen.

Großfeuer.

Schwedel. Ein schweres Schadenfeuer entstand in der Scheune des Landwirts Kasin in Hedding bei Diesdorf (Altmark). Die

Scheune sowohl als auch große Erntevorräte und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Es gelang den Wehren mit großer Mühe, ein Ueberbleiben der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Trotzdem anhaltendes Liebespaar auf Helgoland.

Deßau (Anhalt). Vor einigen Tagen verchwand aus Rochlitz ein Liebespaar und zwar der Tischler Ernst Sommer und die Tochter des Galvanisiers Jabel. Sommer hatte vorher durch verschiedene Betrügerinnen sich einen größeren Betrag verschafft mit dem das Liebespaar, wie sie jetzt herausgestellt hat, nach Helgoland gefahren ist. Dort hatte geliebt Sommer seine Geliebte und dann sich selbst erschossen, da ihnen die Vermitteln ausgegangen waren.

Eine Berlinerin im Auto entführt?

Herzberg (Elster). Auf dem Wege zwischen Herzberg und Norddorf bemerkten einige kippelnde Handwerkerburschen, daß sich in einem Auto, das sich in rasender Fahrt befand, eine Dame, die ein Taschentuch vor die Augen hielt und anscheinend heftig weinte. Als der Wagen an den Benrather vorbeifuhr, warf die Dame ihre Handtasche den Männern zu und rief aus einige Worte, die diese aber nicht verstanden. Ein zufällig vorbeifahrender Kutscher lieferte die Handtasche auf der Polizei ab, wo festgestellt wurde, daß die Handtasche einen Fräulein Eleonore Krebs aus Berlin, Potsdamerstraße 100, gehört. Allem Anschein nach ist die junge Dame von einigen Männern entführt worden. Die Fahngestellt der Polizei, die sofort die Ermittlungen aufgenommen hat, konnte bisher noch keine Spur von dem Auto finden.

Auto raubt in eine Schafherde.

Delitzsch. Auf der Chaussee Leipzig-Berlin tanz vor Delitzsch raubt ein Berliner Kraftwagen beim Ausbiegen in eine dort stehende Schafherde. Eine Anzahl der Tiere wurden getötet. Der Schaffer erlitt einen Verwundung.

Durch die Wäpfermangel den Kopf zerquetscht.

Altenburg. In Altenburg wurde ein 19jähriger Schloffer von einer Wäpferrolle erfaßt und dabei tödlich verletzt. Der Verunglückte war einer Frau beim Wäpferrollen beschäftigt. Als er im Begriff war, Wäpfer in die elektrische Rolle zu legen, wurde er mit dem Kopf von dem rutschenden Rollen der Rolle gegen die Wand gedrückt. Der Kopf wurde vollständig zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Auf der Straße niedergelassen.

Sangerhausen. Der Handlungsgehilfe Dreßel wurde auf der Straße von einem in der Sangerhäuser Maschinenfabrik beschäftigten Rummeln nach kurzem Wortwechsel niedergelassen. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Gründe zu der Bluttat scheinen politischer Natur zu sein.

Eine 78jährige im Walde verhungert aufgefunden.

Eilenburg. Die 78 Jahre alte Witwe Schumann, die sich vom Hause gegen den Willen ihrer Verwandten entfernt hatte, ist in einem Walde in der Dübener Heide bei Brehel verhungert als Witwe aufgefunden worden.

Kreis Quedlinburg

Sozialdemokratisches Frauentreffen in Aken.

Nach immer festen einige Ortsvereine, die ihre Teilnehmerzahlen an dem Frauentreffen in Aken dem Parteizentrum nicht mitgeteilt haben, das muß sofort nachgeholt werden. Bislang liegen 1000 Frauen vor, so daß mit einer wichtigen Demonstration am 14. Mai in Aken gerechnet werden kann.

In zwei Lokalen finden am 14. Mai in Aken Beratungen statt. Im Elbhafen spricht die Genossin Hesse (Wirtschafterin), außerdem wird die Arbeiterjugend und der Arbeitergängerverein mit. Im Sporthaus hält die Genossin Schultze (Wirtschafterin) das Referat. Auch hier sollen Jugend und Sänger das Programm aus. Die Morgenveranstaltungen beginnen 10 Uhr. Von 12-2 Uhr ist gemeinschaftliches Mittagessen. Danach vor dem Festlokalen Zutreten zum Demonstrationsumzug, der auf dem Marktplatz endet. Dort spricht die hiesige Landesgruppe Provinziallandtagsabgeordnete Wilhelm Peters (Magdeburg).

Sämtliche rote Fahnen müssen mitgebracht werden. Die Fahnen können auf dem Hofe des Konsumvereins, Hauptplatz, untergebracht werden. Um 9.30 Uhr im Elbhafen Frührentenempfang. Jeder Ortsverein muß vertreten sein. In den beiden Festlokalen ist von morgens 9 Uhr ab Konzer. Die Frauengruppen, die mit Lastwagen fahren, müssen die Fahrt bis spätestens 10. Mai bei der zuständigen Polizeidirektion angemeldet haben.

Mit Parteigrüß!

W. Peters.

Weddersleben, 1. Mai. Die Generalversammlung des Kulturkartells fand kürzlich im „Schwarzen Adler“ statt. Der Vorsitzende gab einen Rückblick über das vergangene Jahr. In der Ansprache wurde die zu geringe Tätigkeit des Kartells bemängelt. Beim Punkt „Beiträge der Vereine an das Kartell“, wurde beschlossen: Jeder angeschlossen Verein hat pro Jahr 100 Mark zu den Unkosten an das Kartell abzuführen. Ferner lag eine Anfrage des Provinzialkulturkartells über die Zahl der angeschlossenen Vereine mit ihren Mitgliedern vor. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gen. W. Weidling, 2. Vor. Gen. R. Albrecht, Kassierer Gen. R. Koch, Schriftführer Genossin Anna Ulrich.

Wettshausen, 4. Mai. Unsere Maifester zu schönsten Wetter begünstigt, ist gut verlaufen. Der gemeinschaftliche Ausflug nach dem Forsthaus und Kemptplatz und die sich anschließenden Spiele trugen zu großer Stimmung bei. Der Bruderverein Werra hielt war auch zugegen.

Weddersleben, 4. Mai. Maifester. Zu einer Feiernunde hatte die SPD ihre Mitglieder am Freitag, den 1. Mai, 20 Uhr im „Schwarzen Adler“ eingeladen. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen. Als Festredner war der Gen. Wilhelm Peters in Magdeburg erschienen. Der Redner schloß mit treffenden Worten den Werdegang des 1. Mai. Reichen Beifall erntete er für seine Ausführungen. Anschließend überbrachte der Gen. Peters im Namen des Bezirksvorstandes dem Gen. Gail, Gail, welcher am 1. Mai auf seine 25jährige Mitgliedschaft in der SPD zurückzuführen kann, die besten Wünsche und die höchste Ehrenmedaille mit einem Diplom. Am Namen der Ortsgruppe Weddersleben brachte der Vorsitzende Gen. Otto Gail die besten Glückwünsche der Ortsgruppe dar. Nach einem zwanglosen Beisammeln wurde die Verammlung zum Vorliegenden geschlossen.

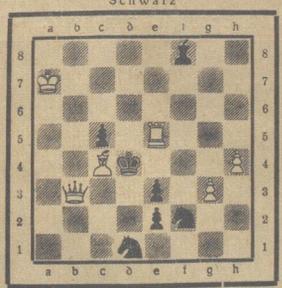
Wigbold verhütet den Raucherkatarrh, reinigt den Atem

Schach-Gehe

Richard Böhmer, Erdmannsdorf Sa. Turnier „sächsischer Arbeiter-Schach-Komponisten“ 1921/22

2. Preis

Schwarz



Weiße Matt in 3 Zügen

Damengambit

Gespielt im Meisterturnier in Nürnberg 1906

Weiße: C. Schlechter. Schwarz: Prezniorcka.

1. d2-d4, d7-d5; 2. e2-e4, e7-e6; 3. Sb1-c3, Sg8-f6; 4. Sg1-f3, Sg8-d7; 5. Le1-g5, Lf8-e7; 6. e2-e3, b7-b6 (besser wäre e7-e6); 7. e3xg5, Sg6xg5 (auf 7. e6xg5 folgt 8. Lf1-b7 zum Vorteil für Weiß); 8. Sg5-c3; 9. Lg5-f4, 0-0; 10. Lf1-d3, c7-c6; 11. 0-0, Lc8-b7; 12. Ta1-c1, Tf8-e8; 13. Sg5-e5, Sd7xg5; 14. Lf4xg5, e5xd4; Ein Fehler. Besser war 14. c5-c4; 15. Te1-c1, Lb7-e8; 16. Dd1-h5, g7-g6; 17. Ld3xg6! Schwarz gab auf. (Ans B. Kagan: 300 kurze Gannpartien) — R. B. —



Genossenschaftler tagen.

29. Verbandstag der mitteldeutschen Konsumvereine in Thale.

am Thale, 4. Mai.

Im idyllisch-romantischen Thale an der rauschenden Bode, dort wo der Harz am schönsten ist, hielten am Sonntag und Montag die Genossenschaftler aus Harz, Sachsen, aus Süd-Hannover, Kassel, Braunschweig und Anhalt, mit 217 Vereinen und 243 641 Mitgliedern, die den Verband mitteldeutscher Konsumvereine bilden, ihren 29. Verbandstag ab. Der Saal des Sturzbaches Eichenbad mit seinem frischen Grün festlich geschmückt. Die Farben der Genossenschafts-Internationale und die der deutschen Republik zeigten Sinn und Ziel der Tagung. Zunächst begrüßte der ausgezeichnet gedulte Sittenchor unter Leitung seines Dirigenten Jentich den Kongreß mit einem Hymnen-Liedensong und der Hymne des Sozialismus „Zurück zum Kampf“, in der die vorrechtlichen Ziele des Chores besonders zum Ausdruck kamen.

Eröffnung.

Am Namen des Verbandsvorstandes mitteldeutscher Konsumvereine begrüßte Herr Schulz-Meyer den Tagung und die erschienenen Vertreter der Behörden und der mit den Genossenschaften zusammenhängenden Organisationen. Der 29. Verbandstag trat zusammen in einer Zeit fürchterlicher Wirtschaftskrise, welche naturgemäß auch die Genossenschaften nicht unberührt ließ. Die politische Situation hat ihren Ausdruck gefunden in einer den Genossenschaften besonders unfreundlichen Gesetzgebung. Trotzdem hat aber weder die Wirtschaftskrise noch die Gegenwirkung der Wirtschaftskrise die Genossenschaften in ihrem Aufstiege hindern können. Wir sind über die Invasion hinausgekommen und werden auch diese fürchterliche Krise siegreich überwinden. Wir sind uns wohl des Ernstes der Lage bewußt, aber gerade das gibt uns die Kraft zum Widerstand. Auch die bevorstehenden Verhandlungen werden dem Aufstiege und der Weiterentwicklung der Genossenschaftsfrage dienen.

Begrüßungs-Ansprachen.

Als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg war Regierungsrat Paulsch erschienen, der das Interesse der Staatsbehörden an der Tagung in vortheilhaften Worten zum Ausdruck brachte. Die Wirtschaftskrise habe fürchterliche Formen angenommen. Die Disziplinierung der Rationalisierung mit dem lebenden Menschen sei nie vorher größerer in die Erscheinung getreten. In einer Zeit, wo unter der Last öffentlicher Verpflichtungen auch die Leistungsfähigkeit des Staates gemindert ist, muß an Stelle der oft vergeblich erhofften Staatshilfe die Selbsthilfe treten, wie sie in den Bestrebungen der Genossenschaften zum Ausdruck kommt. Das ist der einzig richtige Weg. Aus den Bestrebungen der Genossenschaften spricht eine tiefe wirtschaftliche Erkenntnis: Die Verzerrung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten. Und wenn man in dem vorliegenden Bericht liest, daß fast ein Drittel der umgeleiteten Waren aus eigener Produktion stammt und die „Kaufkraft“ harte Mittel zu gemeinnützigen Zwecken ansetzt. In der Genossenschaftsfrage, der kühnen Selbsthilfe, liegt auch ein Stück Staatsgewinnung. Mögen die Konsumvereine wachsen, blühen und gedeihen.

Landrat Raue-Quedlinburg begrüßte nicht nur als Staatsbeamter, sondern auch als Genossenschaftler, der seit einem Vierteljahrhundert der Bewegung dient, die Tagung. Er gibt seiner besonderen Freude Ausdruck, daß der Verbandstag in dem idyllischen Thale, dem sagenumwobenen Herzen des Harzes, stattfinden. Die Genossenschaftsbewegung ist ein Mittel, die Folgen der Wirtschaftskrise zu mildern. Deshalb ist sie ein so wichtiger Teil der Arbeiterbewegung. Möge die Genossenschaft im Interesse der Allgemeinheit ihren Sitzesatz vollziehen.

Stadtrat Fischer-Thale begrüßte im Namen des Magistrats und Stadtparlamentarischer Beauftragter im Namen des Stadtparlaments die Tagung. Beide Redner wünschten dem Verbandstag besten Verlauf und guten Erfolg und hoffen, daß in der

folgenden Zeit die Delegierten hier angenehme Erholung finden mögen.

Für die Spitzenorganisationen der Genossenschaftsbewegung, nämlich den Zentralverband deutscher Konsumvereine, der GKB, sowie der „Kaufkraft“ spricht Voltrath Krepzig-Hamburg, der nach herzlicher Begrüßung zum Ausdruck bringt, daß die Not der Zeit uns in unserem weiteren Aufstiege nicht hindern, sondern weitere Kraft zum genossenschaftlichen Anstiege geben werde. Alle Kräfte zum Genossenschaftsgebot, das sei unsere Zielvorgabe.

Nach diesen Begrüßungsreden, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden, erteilte Gustav Horst-Quedlinburg unter nicht minder herzlicher Zustimmung den Befehl der kürzesten Rede auf. Sie bestand aus zwei Worten: „Herzlich willkommen!“

Nachdem die Tagesordnung in der vorliegenden Form genehmigt war, nahm der leitende Sekretär des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine Gustav Mitrowsky-Wagdeburg das Wort zu seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1930.

Der Redner bezieht sich auf den gedruckt vorliegenden Bericht, aus dem hervorgeht, daß die hiesigen Konsumvereine, von denen die gesamte Weltwirtschaft getroffen worden ist, ganz naturgemäß auch ihre Minderleistung auf die Genossenschaft ausüben mußten. Wenn wir die wichtigsten wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen, so können wir mit der Fortentwicklung der Genossenschaften immer noch zurecht finden. Der Zugang an neuen Mitgliedern betrug im Jahre 1930 26 664, gegen 24 000 im Jahre 1929. Der Umsatz in den eigenen Verteilungsstellen betrug auf 94,8 Millionen Reichsmark und ist den des Vorjahres gleich. Hier zeigt es sich, daß auch in schlechten Zeiten die Konsumgenossenschaftsbewegung die Schwächen der ihr angeschlossenen Mitglieder ist. Durch das Ausbleiben des Konsumvereins hätte sich fast die Hälfte der Mitgliederzahl im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre ergeben. Im Jahre 1929 gehörten 256 088 Genossenschaftler dem mitteldeutschen Verbande an, im Jahre 1930 waren es 243 641. Die Zahl der Verteilungsstellen betrug 888 (912 im Vorjahre). Auf eine Verteilungsstelle entfiel im Jahre 1930 eine Mitgliederzahl von 274, gegen 281 im Vorjahre. Der Umsatz je Verteilungsstelle betrug 106 818 RM, gegen 104 026 RM im Vorjahre. Der Umsatz betrug 1930 94 855 136 RM, 1929 94 872 087 RM. Eine Umsatzsteigerung ist nach der Aufstellung nicht vorhanden. Auch hier muß jedoch das Ausbleiben des Konsumvereins Berücksichtigung finden, der im Vorjahre einen Umsatz von 6 135 950 RM hatte. Hätte sich die gleiche Summe bei sich der Umsatz der übrigen Vereine erhöht, so wäre immerhin eine Steigerung des Umsatzes von 6,4 Prozent erzielt worden. Die Zahl der Genossenschaften, die Eigenproduktion betreiben, beträgt 35, gegen 37 im Vorjahre. Die Zahl der Bäckereien, wie im Vorjahre, ist 25. Die Zahl der Fleischereien ist von 26 auf 23 gefallen. Einzelne Genossenschaften stellen noch Bismarcken und Selterswasser im eigenen Betriebe her, ferner sind noch Schmirzwaren in der Tätigkeit, eine Genossenschaft betreibt einen Milchbetrieb und eine Genossenschaft betreibt eine Kraut- und Gurkenfabrik. Die Gesamtsumme der selbstproduzierten Waren betrug 1930 26 604 350 RM.



Die Maschinenbauern.

Roman von Conrad Finkelmeier.

7 Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Ich halte dafür, daß wir das Angebot annehmen. Die Markt der Bauernforschung dürfen wir nicht unterschätzen. In der Stadt geht es ihnen sehr schlecht. Die Fabriken legen still, weil keine Aufträge da sind und die Arbeiter müßig stehen. Sie haben viel Geld und können es nicht mehr unterbringen, wenn der Staat die Betriebe kauft. Darum suchen sie jetzt nach Neuem. Neuand aber gibt es nur noch bei den Bauern. Die arbeiten noch immer ohne Maschinen und schaffen nichts vormärts seit vielen hundert Jahren.“

„Immer im alten Trost... Nun aber poßt die neue Zeit auch an unsere Tür. Wir können sie nicht weiter zusperrt halten. Die neue Zeit wird uns befehlen schieben und über uns hinweggehen.“

„Altmann!“ antwortete Bolder und der alte Spiders rierte beistimmend. Bolder lächelte. „Sie habt Euch immer gekümmert, Maschinen anzuschaffen — jetzt kommen die Maschinen über Euch. Ihr habt Euch das Leben draußen nicht gekümmert — jetzt reut es Euch über den Zaun. Ihr seid leben geblieben, wo eure Vater und Großvater Euch hingestellt haben — jetzt kommen die anderen zu Euch und treiben Euch fort. Ihr habt niemals was Neues erdacht. Das Leben draußen aber bleibt nicht stehen. Das kennt keine Mühsal. Da tritt der hintermann dem Vordermann auf die Fäden, wenn er nicht schnell genug vormärts kommt. Wenn einer fällt, so tritt der nächste an seine Stelle und keiner kümmert sich um den, der liegen bleibt. Denn niemals bleibt das Leben stehen. Immer treibt es vorwärts.“

„Nur wir hier, wir Bauern vom Schollenlande, sind nicht mitgegangen, haben nicht nach rechts, nicht nach links und nicht nach vorwärts geschaut, sondern immer nur nach — rückwärts. Wenn irgend was in uns herantam, dann haben wir es erst gefragt: wie haben das unsere Väter gehalten, und dann — dann haben wir es wie die gemacht. Brannte mal eine Scheune, ein Stall oder ein Haus nieder, dann haben wir das wieder so aufgebaut, wie es gewesen ist.“

„Schäuf dich doch um! Ist es nicht so? Braudien wir einen neuen Pfug, einen Wagen, eine neue Egge oder eine neue Walze,

so mußte alles mit das Alte ausfallen. Immer haben wir geäußert: Nur nichts Neues!

„Kein Stein ist gerückt worden. Und steht einer auch schon seit Jahren im Wege. Keiner hat ihn beiseite geschafft, auch wenn wir täglich darüber geklopft sind. Wenn jetzt nicht fremde Menschen kommen und ihn beiseite, so wird er in hundert Jahren noch immer an derselben Stelle stehen.“

„Wir haben uns nie um das Neue gekümmert, wir haben nie gefragt, ob es nicht auch etwas Besseres bringen könnte, wir sind so geblieben, wie unsere Väter waren. Und wir haben auch nie daran gedacht, wie es unsere Väter waren, wenn das Neue einmal über uns kommt.“

„Was wir verkannt haben, können wir nicht mehr einholen, das schaffen wir nicht mehr. Wir müssen uns den Bedingungen des Finanzkriegs fügen. Ja, wir müssen! Aber wir gehen hier alle langsam zu Grunde!“

„Was Bolder sagte, klang den Bauern überzeugend. Einige Bauern nickten und meinten, daß es so sei. Sie hatten sich zu sehr von den anderen Menschen abgehoben. Daran sei kein Zweifel. Wäre es anders, dann ständen sie nicht hilflos und allein und wären nicht in diese schwierige Lage gekommen.“

„Aber sie wollten auch wieder keine Revolutionen erleben. Zum Leben hatten sie sich immer genug. Das genügte allen. Sie hatten die Menschen, die rafflos nach dem Gelde gien. Sie hatten den Kirchbergs Heinrich sprang auf.“

„Er sah noch nicht lange auf dem Hofe und hatte wenig Freundschaft in der Gemeinde. Ihm war der Kirchberg-Hof nach dem Tod des alten Bauern auf Grund weltlicher Verwandtschaft als Erbe zugefallen, da kurz zuvor der einzige Sohn und eigentliche Hoferbe beim Pflegen vom Vieh erkrankt worden war. Bis dahin war der Kirchberg Hofmann bei einer Brauerei gewesen, und die Bauern, die den alten und jungen Kirchberg sehr geschätzt hatten, brachten dem heringsförmigen „Kloßherg“ wenig Vertrauen entgegen.“

„Ja!“ schrie der Heinrich wild und starrte auf den Pfug, der regiert die Welt! Und wenn wir heute unsere Väter nach Geld regiert, wenn wir nicht so verstockt rückwärts gehen wären, dann könnten wir heute fremden und den anderen das Land wegtaufen. Ihr habt ja nie etwas anderes gesehen als eure Wirtschaften. Ihr habt ja nie anders gesehen als eure Wirtschaften, aber ich weiß, wie es in der Welt zugeht. In Amerika gibt die Bauern große Herden. Und wenn Ihr nicht so dumme ge-

(1929: 26 198 705 RM.) Die Zahl der in der Warenverteilung beschäftigten Personen betrug 3113 (im Vorjahre 3436), und zwar 1128 männliche und 1985 weibliche. In der Warenverteilung sind 482 männliche und 53 weibliche Personen, zusammen 535 (Vorjahr 558), und in den sonstigen Betrieben, Schloßereien, Tischlerereien usw., sind 235 Personen beschäftigt. Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist gegenüber dem Vorjahre um 4117 auf 3833 gestiegen. Der Geschäftsertrag betrug 1930 14 164 185 RM. (im Vorjahre 14 313 962 RM.) Nach dem Umsatz berechnet, beträgt die vom Lieferkraft verleihte Kündvergütung 0,76 Prozent, gegen 0,71 Prozent im Vorjahre. Die Kündvergütung je Mitglied beträgt unter Einfluß des letzten Monats 19 46 RM., gegen 17 50 RM. im Vorjahre. Folgende Ziffern kennzeichnen den genossenschaftlichen Umsatz der genossenschaftlichen Tätigkeit: Im Jahre 1930 betrug der Umsatz im eigenen Geschäft 94 855 136 RM., im Durchschnitt je Verteilungsstelle also 106 818 RM., im Vorjahre 104 026 RM. Der Umsatz aus selbstproduzierten Waren betrug 26 604 350 RM., betrug im Durchschnitt auf jedes Mitglied 100 RM. Die Zahl der Verteilungsstellen war 888. Der Umsatz im Durchschnitt je Verteilungsstelle also 106 818 RM., im Vorjahre 104 026 RM. Warenbestand 9 497 771 RM., Inventar und Abschreibungen 3 455 060 RM., Grundbesitz 15 967 442 RM., Geschäftsausgaben 5 276 848 RM., Reserven aller Art 4 168 616 RM., Spareinlagen 23 041 770 RM. Die Bankguthaben vermehrten sich um 1 183 308 RM., gegenüber dem Vorjahre und betragen dadurch 11 631 683 RM. An Rohmaterial am Reinertrag kamen den Mitgliedern zugute 5 200 807 RM.

Die Wirtschaftskrise im Jahre 1930 ist erst in den letzten Monaten des Jahres voll zur Erscheinung gekommen. In den ersten neun Monaten konnten die meisten Vereine noch über höhere Umsätze gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres berichten. Erst vom Monat Oktober an traten ganz merkwürdige Rückgänge der Umsätze ein. In den ersten Monaten des neuen Jahres haben auch keine Besserung in den Wirtschaftsverhältnissen gebracht, es ist vielmehr eine weitere Verschlechterung eingetreten, da die Zahl der Arbeitslosen, bedingt auch durch die Witterungsverhältnisse, noch größer geworden ist. Hierdurch wird die Kaufkraft naturgemäß weiter geschwächt. In einer solchen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes erwidert den Konsumgenossenschaften doppelte Pflicht. Mögen alle Genossenschaftsleitungen in dieser schweren Zeit ihre volle Schuldigkeit tun, dann wird unsere Bewegung auch diese noch nie dagewesene Wirtschaftskrise überwinden.“

„Um Schritte seiner Ausführungen erwiderte der Redner noch die politischen Forderungen der Genossenschaften, die insbesondere darin gipfeln, dem Braumischer des Schiefertages ein Ende zu bereiten durch Senkung der Zölle und in dem Protest gegen die Drohungssteuern der Genossenschaften.“

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen erhaltet der Sekretär Paul Boitel den Revisionsbericht, der außer den Angaben über die geleistete Arbeit auch ein Kolleg über den Genossenschaftsgegenstand, enthielt.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrats, den Herr Krüger erstattet, ist besonders hervorzuheben, daß der Sekretär Paul Boitel aus dem mitteldeutschen Verbande ausgeschied, um Genossenschaftler zu werden. An seine Stelle tritt als Sekretär Gen. Carl Karst, Ruhe und als Kassier der Gen. Schiller-Dresden ein.

„An der sich den Berichten anschließenden Aussprache nahm nun Gen. Franzler-Blantenburg das Wort, um neben allgemeiner Zustimmung zu den Arbeiten zum Ausdruck zu bringen, daß der Genossenschaftsfeindlichen Gesetzgebung in Braunschweig ein Ende gesetzt werden muß. Man hätte mit allen Mitteln dem Franzentage entgegenzuwirken müssen. — Gen. Rietz-Braunschweig legt eingehend dar, daß für die sozialdemokratischen Fraktionen wie vom Sekretär alles getan sei, was möglich war. — Gen. Mitrowsky befragt in seinem Schlußwort die Angaben Rietz, das Sekretariat werde stets auch in Zukunft auf dem Posten sein, um die Interessen der Genossenschaftler zu wahren.“

Dem Vorstände und dem Sekretariat wird mit allen gegen eine kommunistische Stimme Entlassung erteilt, worauf sich der Verbandstag auf Montag früh vertagt.

wären wäre, dann könnten Ihr heute im Auto auf eure Felder fahren und zuhause, wie Euch die Maschinen das Geld bereinschaffen...“

„Da fiel ihm der Tonier Franz ins Wort. „Und wenn wir Maschinen reingeholt hätten, was wäre dann, he?“ fragte er erregt. „Meint Ihr, die wären heute nicht hier und verlagerten von uns Haus, Hof und Acker? Ja, die wären doch gekommen, vielleicht ein paar Jahre später! Aber gekommen wären sie zu freieren hätten, das würde uns gegen die nichts nützen. Dann wären wir hoch auf wie die, die nicht genug in ihren Geld kriegen: verkrümp, verlorben und verdorben. Dann wären wir hier nicht mehr fremd wie jetzt, dann jagten wir dem Nachbar alles, was Geld bringt, ab, dann — dann gönnten wir ihm nichts Gutes mehr und freuten uns, wenn es ihm ordentlich schlecht ging. Seht Euch die an, die auf dem Geldfuß sitzen! Sie denken nur daran, wie das Geld am schnellsten her! Ohne Betrag aber kommt nicht so viel Geld in den Sack! Ihr sehten Nachbar am besten zu befragen, weshalb der so reichlich das meiste Geld heran, denn es hinter ihm freuten. Wollt Ihr Betrüger werden?“

„Ihr seid noch allezeit ehrliebe Bauern gewesen, dann den Nachbar geholfen, wenn er in Not war. So soll es auch in Zukunft bleiben! Wenn wir zusammenstehen, einer wie der andere, wie es immer war, was wollen die dann gegen uns machen...?“

„Wir arbeiten hier, damit wir leben können. Wenn uns heute alles zumacht: Fleisch, Korn, Mühl, Kartoffeln, Obst und Gemüse, dann haben wir zwar schwer darum gearbeitet, aber wieviel taufend Jahre sind vergangen, bis die Menschen mit Vieh, Egge und Wagen arbeiten konnten. Das ist Arbeit von vielen Millionen Menschen und von vielen tausend Jahren. Diese Arbeit können wir nicht im Gedächtnis behalten.“

„Und wenn wir doch alles verkaufen? Was dann? — Was wird aus uns, he? Glaubst Ihr, die haben in der Stadt auf uns gemartet? — Die, die haben selbst nichts in den Mund zu stecken: Wir könnten vielleicht ein, zwei oder noch mehr Jahre in der Stadt von unserem Gelde leben...“ Aber, was dann, wenn das Geld alle ist, he? — Dann gehen wir auf die Straße und machen mit dem Gefindel Halbpart, dann schlagen wir alle zusammen, dann plündern wir, damit wir uns in unsern Hunger stillen können! Nicht wahr? So wird es kommen...“

Tonier Franz hatte sich in Schweiß geredet. Die letzten Worte hatte er wie in einem wilden Aufreger herausgeschrien. Die

Gewerkschaftliches

Die Betriebsräteahlen bei der Reichsbahn finden am 9. und 10. Mai statt. Die Reichsbahn ist das größte Unternehmen der Welt. Ihren Betriebsräteahlen kommt daher besondere Bedeutung zu. Angelegnis der ungenauen Aufzählungen der Kommunitäten werden die Wahlen ganz besonders ein Gradmesser für die gewerkschaftliche Reife der Eisenbahner sein.

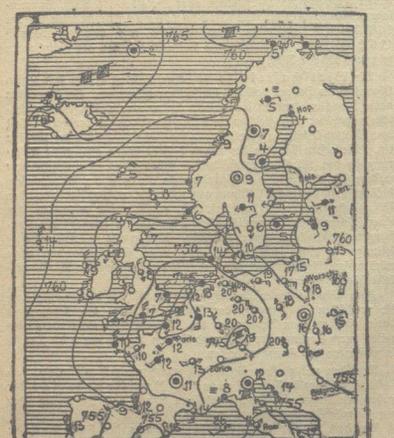
Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Deutscher Halberstadt
 Parteisekretariat Halberstadt, Dampflage 48, Tel. 2501

Juni-Asienfahrten Halberstadt. Diensta-Abend. Zusammenkunft bei D. Hoffmann. Gen. Meddian ist nicht über Sozialpolitik.

Reichsbanner
„Schwarz-Rot-Gold“

Halberstadt. Am Donnerstag, den 7. Mai, 10 Uhr, findet bei D. Hoffmann eine wichtige Betriebsratswahl statt. Alle betreffenden Gewerkschafter werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, da die Anwesenheit sehr wichtig ist.
 Halberstadt. Unter des Jahres Frühlingsfest findet in Form eines Straußfestes „auf Reichsbanner-Saal“ am Sonntag, den 16. Mai, in der festlich dekorierten Säle des „Gasthaus“ statt. Alle Kameraden und deren Angehörige, sowie alle Freunde, werden gebeten, sich diese Nacht für das Fest freizubehalten.

Amidliche Wetternachrichten



Wetterbericht Halberstadt, am 7. Mai, abends:
 Die mittlere Lufttemperatur betrug 10 Grad Celsius. Der Regen betrug 1,5 mm. Die Luftfeuchtigkeit betrug 75%. Die Windrichtung war aus Südwest. Die Windstärke betrug 2 bis 3 km/h.

Romanische Wetternahe bis 5. Mai, abends:
 Die warme südliche Strömung verläuft sich am Sonntag noch weiter, so daß im Nordland 20 Grad erreicht wurden. Der Regen konnte 9 Grad Wärme mit sich bringen. In die Provinzlande ganz hinein verdrängt, nur auf dem Nordland hat sich noch ein Schneefeld erhalten. Die mittlere Temperatur verbleibt noch weiter. Dabei ist bemerkenswert, daß der Südwind im Norden und Westen des Meeres fällt. Der Südwind der Ostsee wird also nicht nach Osten verdrängt, und damit ist der Regen, die über Ostsee fließt, der Weg nach Deutschland versperrt. Hier wird das Wetter zunächst noch weiterhin wärmer und feuchter warm bleiben. Mittags können 20 Grad überschritten werden. Vereinsteil können Gewitter oder gewitterartige Regenfälle auftreten. In 5 bis 10 Stunden wird die Temperatur im Nordland um mittags über 20 Grad, wärmer, feuchter, gewitterartige Regenfälle.

Bauern hören ihn leuchtend an. Seine Brust hob und senkte sich krampfhaft.
 Die innere Erregung des Tomeris Franz übertrag sich auch auf die anderen Bauern. Mehrere sprangen spontan auf und riefen wie aus einem Munde:

„Nein, wir verkaufen nicht! — Wir bleiben hier!“

Andere Bauern gestillterweise lebte mit den Armen. Auch sie wollten nicht verkaufen, wollten als Schuldnern weiter leben. Es wurde immer lauter. Die Bauern übersehen einer den anderen.

Der alte Holters sah einjam an seinem Tisch und blinzte schweigend in den Hof hin. Auch Richard Wolter sprach stumm, mit seinen Gedanken beschäftigt, in die Wolken von Laubstücken. Ihm kam alles unheimlich vor. Am liebsten hätte er sich vor die Bauern gemworfen und sie angelacht:

„Ist das nicht! Euer Weg führt ins Verderben! Ihr wisst nicht, wie stark die anderen sind! — Verkauf! — Verkauf! ...!“

Aber er wußte, daß Worte jetzt vergebens waren. Was sich die Schuldenbauern in den Kopf gesetzt hatten, das führten sie auch aus. Der Tomeris Franz hatte sie alle topfeln gemacht. Niemand hätte sie jetzt von einem verderblichen Beschluß abbringen können. Auch der alte Holters nicht.

„Man muß den Dingen ihren Lauf lassen. Lange wird es nicht dauern, bis sie zur Bestimmung kommen. Aber dann wird es zu spät sein. Ja, dann ist es zu spät!“ waren seine Gedanken.

Der alte Mann fand auf. Das gerührte wittergebräunte Gesicht unter den weißen Haaren verriet keinerlei Bewegung, und seine Stimme schwante nicht, als er zu den Bauern sagte:

„Ich werde den Herren willen lassen, daß ihr nicht verkauft, sondern auf Euren Höfen bleiben wollt, komme was da wolle!“

Es war ganz still geworden unter den Bauern, als die Vertrauensmänner des Finanzkönigs wieder einzutraten, und in diese Stille hinein sprach Herr und bestimmt der alte Holters:

„Ich bin der Schulde dieses Ortes und ich sage Ihnen, daß wir beschließen haben, nicht zu verkaufen. Wir wollen bleiben, wo unsere Väter gestorben sind, und wenn wir zu Grunde gehen müssen, dann soll es auf dieser Erde sein und nicht in den dreifachen Himmeln. Wir wollen nicht von Euren Geldern leben, sondern von unserer Hände Arbeit, auf Gottes Erde und in Gottes freier Luft. Und wenn es hart auf hart geht, so werden wir zu kämpfen und zu sterben wissen, aber dann wird unserer Leib diese Erde bedeuten, die unter Leben lang unseren Schweiß getrunken hat ...“

Der Sternhimmel im Mai.

Die lebendige Kraft der Sonnenstrahlen hat die Natur aus ihrem Winterfrost gewacht. Schon tritt sie uns im schönsten Frühlingskleide entgegen. Die ersten warmen Abende laden hinaus ins Freie und laden zu einer Betrachtung des gestirnten Himmels ein. Ganz besonders lohnend ist es in diesem Jahre, da zwei Planeten den Abendhimmel zieren. Jupiter und Mars sind, beide nach Sonnenuntergang sichtbar. Jupiter steht im Sternbild der Zwillinge und geht anfangs kurz nach Mitternacht, zuletzt bereits eine Stunde vorher unter. Mars, der sich auf das Sternbild des Widder zu bewegt, verschwindet erst 2 Stunden nach seinem größeren Bruder unter dem Horizont.

Unser Sternort, der infolge der zwei hauptsächlichsten Bewegungen unserer Erde, einmal der täglichen Drehung um ihre Achse und zum andern wegen der jährlichen Umlaufbewegung um die Sonne, nicht den Stand der Sterne während eines ganzen Abends wiederholen kann, gibt am 1. Mai um 10 Uhr abends und am 15. Mai um 9 Uhr abends. Zu diesen Zeiten findet man die Sternbilder genau in der Stellung, wie auf der Karte verzeichnet. Wir sehen im Westen den Kleinen Hund mit dem Stern Prokyon, die Zwillinge mit den Sternen Rastor und Pollux und dem Planeten Jupiter, darüber, etwas mehr nach Süden zu, den Planeten Mars, dann die Waage und die Pleiaden und den Kleinen Bären. Süd über unseren Haupten steht der Große Bär und der langgestreckte Drack, der sich zwischen dem Kleinen und dem Großen Bären hindurchwindet. Alle Sterne scheinen am Himmel um beständig und führen eine gleichmäßige Drehung um den Himmelspol aus. Der Polarstern bleibt dabei immer an derselben Stelle stehen und kann daher stets als Richtungsmerkmale benutzt werden.

Ein weiteres Eindringen in die Erscheinungen am Himmel mit Meßinstrumenten und Fernrohr hat uns gelehrt, daß manches, was zunächst als äußerst kompliziert erscheint, wie die Bahnen der Planeten, sich auf ganz einfache Art erklärt, wenn man nicht jede Bewegung am Himmel als wirklich sondern nur als scheinbare Bewegung der Erde ansieht. Seit Kopernikus, der mit dem ersten Ansatz dieser Ansicht verbanden, hat die Astronomie immer weitere Fortschritte gemacht, und heute ist der Astronom in der

Lage, die Bewegungen der Himmelskörper und Ereignisse wie Sonnen- und Mondfinsternisse auf Jahrszeiten im Voraus mit der größten Genauigkeit zu berechnen. Andererseits haben die feinen Untersuchungen gelehrt, daß dem einfachen und klaren Bild, das der Sternhimmel uns bietet, in Wirklichkeit ein gewaltiger, vielgestaltiger Aufbau zugrunde liegt. Die einfachen Bspunkte sind riesige Sonnen, größer als unsere Sonne, viele erscheinen im Fernrohr als doppelte oder mehrfache Gestirne. Trotz der scheinbaren Ruhe ergibt sich, daß alle Sterne eine Eigenbewegung haben, einige sogar Hunderte, oder Tausende von Kilometern in einer Sekunde zurücklegen. Die Himmelskörper selbst sind zum unendlichen Kosmos, dessen Unendlichkeit bloßes werden.



tiger Aufbau zugrunde liegt. Die einfachen Bspunkte sind riesige Sonnen, größer als unsere Sonne, viele erscheinen im Fernrohr als doppelte oder mehrfache Gestirne. Trotz der scheinbaren Ruhe ergibt sich, daß alle Sterne eine Eigenbewegung haben, einige sogar Hunderte, oder Tausende von Kilometern in einer Sekunde zurücklegen. Die Himmelskörper selbst sind zum unendlichen Kosmos, dessen Unendlichkeit bloßes werden.

Der Trabant der Erde ist am 2. und 31. Mai als Vollmond zu sehen. Dazwischen durchläuft er alle Phasen. Am 9. ist Leibes Viertel, am 17. Neumond und am 24. Erstes Viertel.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)
 Sol. Arbeiter-Jugend Halberstadt. Montag bei schönstem Wetter über vier im Marie-Doummanntisch. Die Gans, sonst trocken wir uns von 6-8 Uhr auf dem Grottoplatz Spandauersee am Spandauer, anschließend Spandauersee. Freitagabend im Grottoplatz am Sonntag 20 Uhr. Jeder ist verpflichtet mit seinen Eltern zu erscheinen.

Unterbezirk Halberstadt-Bezirksrat. Unser Unterbezirk befindet sich am 10. Mai in voller Verwirklichung. Einzelne Gruppen sind überblickt. Die Organisation der Unterbezirk meldet vom Montag April aus über ein ausdauerndes Bemühen um den Gen. Arbeiterbewegung gegen den Sozialismus mit dem Gen. Arbeiterbewegung. Die Unterbezirk meldet vom Montag April aus über ein ausdauerndes Bemühen um den Gen. Arbeiterbewegung. Die Unterbezirk meldet vom Montag April aus über ein ausdauerndes Bemühen um den Gen. Arbeiterbewegung.

Unterbezirkorganisation findet am 10. Mai, um 10 Uhr, in Osterfeld statt. Jugendleiter W. Brunske-Madebura behandelt das Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Auswirkungen auf die Jugend.“ Die Planung muss unbedingt von allen Ortsgruppen beachtet werden.

Kinderfreunde.
 Esori und rüht am Heiliger.
 Arbeitsgemeinschaft „Ganz“ der Kinderfreunde. Am Donnerstag, den 7. Mai, 20 Uhr, findet in der Saal der Arbeiterbewegung ein Jugendabend statt. Die Planung muss unbedingt von allen Ortsgruppen beachtet werden.
 Thale. Am Montag findet eine außerordentliche Vorstandssitzung im Heim statt. Die Sitzung beginnt um 10 Uhr.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Nachmittagsvorstellung: Was auf weitem veränderte der fiktive Schwanz von Arnold und Paul. „Der wahre Jakob“ mit Felix Pfeiffer und Alois Armin Roberts. Der ardeite Laubstücker aller Zeiten! —
Kammer-Vorstellung: Willi Frisch und Rex Rollen in den Lustspiel der Hof. „Die Frau im Schrank“. Kommt der russische Großfilm „Der Stillestern“ (Wolfsmeier Zentrale).

Es war totschillig in dem Raum. Einigen Bauern fanden die Tönen in den Augen. Der Sprecher des Finanzkönigs sah den alten Bauern an, der bodenständigste der ihm Hand, hart und unbeuglich, wie diese harte Erde fest und ihren täglichen Ertrag er sich ein Leben lang konnte. Nichts unterbrach die Effile, als er sich den Hals der letzten Kaputtgehrte in den Händen der Kapitalverwalter. Er stand und harrte in die klaren hellen Augen des alten Mannes, die das Alter nicht zu trüben vermocht hatte und vor deren harten hellen Glanz ihm die Worte verlagten. Seine Hand gerührte das Papier, das er hielt. Es war der Kaufvertrag für Holters eigenen Hof. Dann warf er einen kurzen Blick in die verschlossenen, feindlichen Gesichter der Bauern ringsum. Ein Aua und das Papier flog auf die Erde.

„Das werdet ihr bereuen ...!“ rief er hervor und vertief mit drohenden Schritten die Schmitz.
 Gleich darauf lag das Aua vor den Fenstern vorbei.
 „Du Hund ...!“ gellte eine Frauenstimme hinter ihm her.
 Freudlos Leben.

Durch den länderigen Umgang mit dem sein empfindenden Holters waren Müdigung und Angst in Gutes Sehenskreis gekommen. Ihr Gesicht hatte sich in der kurzen Zeit ungenau erweitert. Sie diskutierten mit Holters jetzt über ernste Probleme und erweirte sich oft so, daß er mit beglückten Worten auf sie einpredeln mußte.

War er früher eigentlich glücklich gewesen? Ja und Nein! Sie hatte über diese Frage nie ernstlich nachgedacht. Das eine aber wußte sie jetzt: Daß ihr das Leben heute etwas bedeutete, etwas, was sie früher nie nennengelernt und d auch nie empfunden hatte.

Gorgios, mundlos und unbefehret war sie durchs Leben gegangen. Lag ihr doch durch ihren ungenügenden Reichtum die ganze Welt zu Füßen. Sie brauchte nur zu gehen. Aber Freude nach etwas, Sehnsucht nach etwas, hatte sie niemals gehabt. Heute sie nicht getrunn. Weil sie alles haben konnte, fehlte sie sich nach nichts.

Sie war überläßt ...
 Holters hatte sie Schritt um Schritt in die andere Welt, in der es Freude und Sehnsucht, in der es Glück und Wünsche gab, eingeführt.

Sie hatte eine andere Welt nennengelernt, Menschen, die jede Stunde und jeden Tag kämpften, die ihr eigenes Leben in händiger Sorge um das Morgen verbringen mußten, deren Sehnsucht nur darin bestand, fast zu ellen zu haben und denen das Leben ein Paradies bedeutete, wenn sie nur immer Arbeit hatten.

Das waren die Arbeiter, die sie ausgeschloffen waren von den Freuden und Gemüts des Lebens — die in Not und Glend ge-

boren, in Not und Glend dahinlebten und in Not und Glend harrten ...
 Sie anpruchlos waren diese Menschen! Mit einer Handvoll Geld konnte man sie glücklich machen.

Aber dachte einer von denen, die die Herren der Welt waren, daran, Glück in das Dunkel dieser Schattengehänge zu bringen! Nein, alle hatten Geld im Überflus, sie zerdrücken sich den Kopf, um kostspielige neue Säunen zu erfinden, opferten Tausende für einen ertraglosen Einfall, den sie nach ein paar Stunden vergaßen. Aber sie hatten kein Geld, um denen zu helfen, deren Leben ohne Freude war.

Und hatte sie es nicht ebenso getrieben, hatte sie nicht Hunderte ausgegeben, um einen berühmten Redner anzuziehen, während in den Gendernerten der Großstädte sich die Mitter prostituierten, um für ihre hungernden Kinder Brot zu schaffen, hatten sie alle nicht Schloffer, Landhäuser und Jagdhäuser, die sie dieleischig nur einmal im Jahre aufsuchten, während andere nicht ein eigenes Bett besaßen ...?

Wohlfühlig waren sie alle, die Damen der Gesellschaft. Sie hatten Kinderbetrippen, Volkstüden, Altersheimen gegründet, und sie schritten gern mit distreter Eleganz gefeiert, das parfümierte Tolchenut vor der Nase, voll Weisheit durch die Säle, wo die Altonenempfänger ehrerbietig vor ihnen aufstanden, um hinter ihnen die Säule zu halten ...

Jetzt erst kam ihnen zum Bewußtsein, daß Wohlfühligkeit eine Väterlichkeit war innerhalb einer Gesellschaftsordnung, was Leute den vornehmten, während einer ein Vermögen am Spieltisch leben konnte ...

Aber war diese Ordnung überhaupt unzulässig und was sollte an ihre Stelle kommen? Nie im Leben hatte Glend Glend Stunden der Verzweiflung, Angst und Niedereigenschaften durchgemacht, als jetzt der Zeit, da sie durch Holters wußte, daß sie nichts weiter war, als ein Barakt der menschlichen Gesellschaft, ein Zugschwamm, geholt von denen, die der Wolad Kapital um ihr Dasein betrogen hatte. Ruhigheirten einer verfluchten Weltordnung und selbst verflucht von den Millionen, die es werden mußten, damit eine Handvoll Schmarotzer ein Leben der Freiheit und des Würdigen führen konnte.

Sie hatte großen inneren Mut von Holters Glend einziger Hof. Sie hatte noch nie zu einem Menschen solch abloses Vertrauen wie zu ihm empfunden und sie glaubte aus tiefer Seele daran, daß er ihr einen Weg aus dieser Wirris zu zeigen vermöchte ...

(Fortsetzung folgt.)

Halberstädter Tagblatt

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernburgerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten entgegen- genommen. Adressen u. Zuschriften: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Artur Moltenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Stellame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Rotationszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernburgerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzen je 40 Pfennig, ansonsten 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Bernburgerode, Burgstraße 2.

Nr. 102

Montag, den 4. Mai 1931

6. Jahrgang

Ums Brot.

Untaugliche Experimente der Schiele-Regierung.

Die Brotpreissteigerungen, die von Berlin, Magdeburg und anderen Orten gemeldet werden, haben in den Kreisen der Konsumenten größte Beunruhigung hervorgerufen. Das sieht selbst der Reichsernährungsminister Schiele ein. Deshalb hatte er am Sonnabend auch eine Besprechung mit den Berliner Bäckern einberufen. Anstatt dem Minister aber Zugeständnisse zur Verbilligung des Brotpreises zu machen, erklärte er, daß ab heute Montag eine weitere Erhöhung um 2 Pfennig eintreten werde. Ein neuer Zustand!

Amlich wird dazu folgendes verlautbart: „Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckergewerkschaften keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird. Der Reichsminister hat sich unmittelbar nach der Besprechung auch mit dem Preussischen Handelsminister in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich schon jetzt eine Übereinstimmung der Auffassungen der beiden Ministerien ergeben.“

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung werden, wie weiter berichtet wird, heute gegen die neueste Brotpreisverordnung der Berliner Bäckermeister die Kartellverordnung in Anwendung bringen.

Das würde bedeuten, daß der Zweiverband der Berliner Bäckermeister nicht mehr in der Lage ist, in Berlin einen einheitlichen Preis für das Brot festzusetzen. Da damit aber sehr viel zur Senkung des Brotpreises beigetragen wird, ist selbst der Berliner Jugendberg-Brot „recht zweifelhaft“.

Die Zölle müssen herunt.

Das ist das einzige Mittel, um die Brotpreise zu senken. So lange durch einflussreiche Zölle das Mehl künstlich verteuert wird, steigt auch der Brotpreis.

An der Ende der vergangenen Woche verbreiteten amtlichen Mitteilung über die agrarpolitischen Beratungen des Reichsrates heißt es, daß der Reichsernährungsminister mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einer dem Verbraucher schutz nach dem Gesetz vom 28. März 1931 widerprechenden Preisentwicklung vorzubeugen gemittelt sei. Gleichzeitig wird erklärt, daß im Reichsernährungsministerium nach wie vor die Ansicht besteht, den Weizenpreis für ein bestimmtes Kontingent herabzusetzen, um so eine Ermäßigung der inländischen Weizenpreise zu ermöglichen.

Den Maßnahmen, die zu einer Senkung der Roggen- und damit der Brotpreise führen sollten, war aber keine Rede. Am Sonnabend erfuhr man jedoch, daß

nicht einmal der Weizenpreis gesenkt werden soll (sondern der Reichsernährungsminister auf einem ganz unflüchtigen Weg versuchen will, Einfluß auf die Senkung der Weizenpreise zu gewinnen).

Der Weizenpreis, der seit dem Herbst vorigen Jahres 250 M betragt, treibt den Preis für jede zur Bedarfsdeckung eingehende Tonne Weizen, die im Freihafen noch 110 M kostet, auf 360 M.

Wahl in Lippe.

Büdingen, 4. Mai. (Sig. Funke). Die am Sonntag in dem kleinsten Bundesland Deutschlands, in Schaumburg-Lippe, vorgenommenen Landtagswahlen haben gezeigt, daß der Zugang zu den radikalen Parteien auf der Linken und Rechten doch noch nicht völlig aufgehört hat. Die bürgerlichen Parteien sind zu Gunsten der Nationalsozialisten fast ausgerieben. Sie verloren von ihren freien Mandaten nicht weniger als vier an die Nazis, während auf der Linken die Sozialdemokratie ein Mandat einbüßte, das die Kommunisten holten, die bisher keinen Sitz hatten.

Im einzelnen hatte die Wahl folgendes Ergebnis:

Partei	Zahl	Landtag 1928	Reichstag 1930
Sozialdemokratie	12 961	12 268	13 575
Deutschnationale	2 913	4 041	2 463
Volkspartei	1 617	2 104	1 862
Kommunisten	1 854	927	1 158
Einheitspartei	1 492	1 971	1 983
Nationalsozialisten	7 849	—	5 387

Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Sozialdemokratie	7	bisher 8
Deutschnationale	1	5 (einschl. zweier Hospitanten)
Volkspartei	1	1
Einheitspartei	1	1
Nationalsozialisten	4	0
Kommunisten	1	0

Die Kommunisten sind damit das Jünglein an der Woge. Die Wahlbeteiligung betrug 96 Prozent.

während der Preis für inländischen Weizen auf rund 290 M steht. Selbst eine Senkung des Zolls um 70 M würde daher den Preis für inländischen Weizen kaum beeinflussen. Schiele will aber nun einmal nicht von seinen Volkentragern herunter, selbst wenn die deutsche Landwirtschaft gar keinen Nutzen davon hat, da sie fast keine Barrente mehr besitzt. Er ist ein Gefangener seiner eigenen, stets auf Erhöhung der Zölle gerichteten Politik; er darf, um seine Anhänger auf dem Lande nicht ins Staigilager zu treiben, keine Vermutungen annehmen, sondern muß bei seiner „fauren“ Politik bleiben. Vom Standpunkt des Politikers Schiele läßt sich das verstehen. Nicht verstehen läßt sich aber, wie das Kabinett dem Reichsernährungsminister folgen und sich über die belächelte geistliche Verpflichtung zur Brotpreislenkung hinwegsetzen kann. Nach dem Gesetz muß eine Zollerhöhung erfolgen, wenn ein Jahresdurchschnittspreis für Weizen von 260 M pro Tonne erreicht ist. Dieser Jahresdurchschnittspreis wird aber, wenn der Weizenpreis in den nächsten beiden Monaten nicht sinkt — und danach steht die Marktlage nicht aus — überschritten. Wie denkt die Regierung darüber?

Die Regierung verlautbart: „den ernährungsrechtlichen Erfordernissen unter voller Wahrung der Interessen der Landwirtschaft im Wege einer indirekten Einfuhrkontingentierung über die Mühlen mit Zollvergütung Rechnung tragen“ zu wollen. Aus diesem Satz wird man, mit dem besten Willen nicht schlau. Was bedeutet jetzt ist auch so verstanden und unverständlich, daß man fräuen muß, wie in Ägypten, die einigermaßen wirtschaftlich denken können sollten, ein solches Projekt entstehen kann. Es soll nämlich bis zur neuen Ernte den Mühlen, die schon bisher auf die Vermehrung von Auslandsweizen angewiesen sind und die bisher der Mühlkontrolle unterworfen waren, für die entsprechende Menge Weizen, die sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres vernachlässigen haben, eine noch fehlende Menge Weizen zum Reich ausbezahlt werden. So sollen die Mühlen für die Weizenverbilligung, nachdem die Müller bis dahin gegenüber ähnlichen Forderungen der Reichsernährungsministeriums taub und stumm geblieben waren. Voraus läuft dieser Plan hinaus? Man nimmt aus den Zollmaßnahmen, die von den Importmühlern an die Zollämter gebracht worden sind, eine gewisse Summe und gibt sie den Mühlen zurück. Also: das Geld wandert von einer Tasche in die andere.



Die deutsche Einleitung ist offiziell, der Befehl jedoch, wie die englische Einleitung betont, inoffiziell, so daß ein großer Empfang unterbleiben kann und auch ein Gefechtsfeld nicht unbedingt notwendig sein wird. Die „Doreffire“ und „Morfall“ sind 10 000-Tonnen-Schiffe neueren Stils. Sie sind 1930 vom Stapel gelaufen. Der Kommandant der Kreuzer ist Admiral Mittel-Pulitzer, der sich nach den damaligen britischen Speeresberichten in den Seeschiffen von Jütland, Helgoland und an der Doggerbank befand, deren Ausgezeichnete war. Nach der Schlacht von Jütland wurde er wegen seiner Verdienste um die englische Flotte zum Kapitän ernannt.

Was geht vor?

Neue Bedrohung der Arbeitslosenunterstützung.

Gefahr ist im Verzug. Eine sehr ernste Gefahr für die Arbeitslosen. Die Arbeitgeber versuchen mit Angst die Regierung auf eine Seite zu drängen, die schnurstracks zu Arbeitslosenrollen führen muß. Ohne Bedenken verlangen sie für den Fall, daß die Reichsanstalt aus den Beiträgen nicht mehr genügend Geld hereinbringt, den Arbeitslosenschatz einfach verfallen zu lassen. Ohne dieses Verständnis für die Not der Arbeitslosen machen sie den Vorstoß, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung kurzerhand von der Finanzlage der Reichsanstalt abhängig zu machen, d. h. die Unterhaltungsätze eben einfach zu kürzen, wenn die Einnahmen der Reichsanstalt zurückgehen. Das Schlimme ist, daß diese ungeheuerlichen Pläne bei den maßgebenden Stellen infolge der Finanzschwächen der Reiches keineswegs von vornherein auf ernstliche Ablehnung stoßen. Am Gegenteil: es scheint, als ob die Arbeitgeber bereits in der Reichsanstalt selbst bei ihrem Vorstoß zur Verbilligung der Arbeitslosenunterstützung beifällig ein Terrain gemessen haben.

Ein gefährliches Spiel wird hier gespielt. Dem Vorstand der Reichsanstalt will man das Recht in die Hand geben, von sich aus die Unterhaltungsätze je nach der Finanzlage der Anstalt festzusetzen? Eine Eisenbarrikade? Vom Standpunkt der Finanzen aus fürchterlich einfach, vom menschlichen Standpunkt aus fürchterlich grausam. Will man wirklich auch das Schicksal der Arbeitslosen davon abhängig machen, ob durch die Beiträge genügend Geld einkommt? Und wenn nicht genügend Geld einkommt? Dann — wie wird die „Reformen“ — müssen die Arbeitslosen eben leben, so sie bleiben. Wenn sich nur manche Leute nicht irren! Zweifellos rechnet man bei der Regierung damit, daß infolge des Lohnabbaus, infolge der Kurzarbeit und infolge der schwachen Aussichten auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage die Einnahme der Reichsanstalt hinter den Voranschlägen und bisherigen Erwartungen zurückbleibe. Würde man nicht damit rechnen, dann bräunste man sich ja nicht mit solch geradezu gemeingefährlichen Unterhaltungsätzen zu befremden.

Ein lauberes Wächlein! Nach außen hat es nach der Meinung der Arbeitgeber auch nach den Vorzug, die eine Art Vorhölle zu erzeugen. Die Arbeitgeber empfehlen es zur Erweiterung der Selbstverwaltung der Reichsanstalt. Die Reichsanstalt selbst soll die Unterhaltungsätze, die Voraussetzung für den Unterhaltungsbeitrag, die Bestimmung des Berufsrentenfreies usw. festlegen. Die Reichsanstalt soll machen können, was sie will. Nur naive Gemüter können auf solchen Fein tricken. An Wirklichkeit handelt es sich um etwas ganz anderes. Die Regierung will aus der Feuerlinie heraus. Sie hat ja zu diesem Zweck bereits die Arbeitslosenversicherung von dem Reichsrat abhängig. Für Eventualitäten wird ein Geld an der Hand gehalten. Die Rolle des Einbehalters soll die Reichsanstalt spielen: hat sie kein Geld, dann hat sie eben keines und soll die Unterstützung senken.

Das Ganze mußte an wie ein Stück aus dem Lohaus. Die Sicherung der Existenz der Arbeitslosen, d. h. die Regelung der Unterhaltungsätze, ist nicht Sache der Reichsanstalt, sondern Sache der Gesetzgebung. Die Reichsanstalt ist kein Gesetzgeber. Sie hat nur Verwaltungsaufgaben im Rahmen der Gesetzgebung zu erledigen, sonst nichts. Nicht die Reichsanstalt hat über das Schicksal der Arbeitslosen zu befinden, sondern die Volkvertretung, die Reichstag und Reichsregierung. Die Reichsanstalt hat nur die Aufgabe, die Beiträge zu heben, was aus dem Arbeitslosenschatz wird, nicht der Vorstand der Reichsanstalt. Das Reich hat nach wie vor die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung zu garantieren. Wenn infolge einer verfehlten Lohn- und Wirtschaftspolitik jetzt nicht mehr genügend Beiträge eingehen, so kann man dafür doch unmöglich nun ausgerechnet die Arbeitslosen büßen lassen. Den Lohnabbau haben doch nicht die Arbeitslosen zu verantworten. Die Stellen, die für eine verfehlte Lohn- und Wirtschaftspolitik die Verantwortung zu tragen haben, müssen jetzt nun nicht leben, so sie das Geld heranziehen, um die Verluste bei den Einnahmen der Arbeitslosenversicherung auszugleichen. Einfach hergehen und erklären: Du Arbeitslosenversicherung, fahr zu, wie du zurecht kommst und halt du dein Geld, dann sieh eben die Unterhaltungsätze; ich wasche meine Hände in Unschuld, mich geht dein Defizit nichts mehr an — so etwas würde an Privatnotiz grenzen. Eine Regierung, die sich etwas derartiges leisten wollte, wäre wirklich von allen guten Geistern verlassen.

Wir waren aufs eindringlichste. Was da manche Leute vorhaben, ist heller Wahnsinn. Man stelle sich vor: der Arbeitsmarkt selbst ist nicht, die Kurzarbeit nimmt zu, der Lohnabbau geht weiter, die allgemeine Not in den Arbeiterfamilien steigt — und da will man dann sojuzieren von Monat zu Monat, d. h. je schlechter die Finanzlage der Reichsanstalt gegen den Winter zu wird, die Arbeitslosenunterstützung abbauen? Was solche Pläne an verantwortlichen Stellen ernst genommen werden können, ist uns unbegreiflich. Da haben nun vor nicht allzu langer Zeit selbst verschiedene Mitglieder der Regierung mit großen Worten auf die Frostkälte hingewiesen, die das Durchhalten des Arbeitslosenschatzes während des letzten Winters bedeutete, und nun auf einmal soll Rabanone geliebt werden?

Die Arbeiter und Angehörigen müssen gegenüber diesen neuen Anschlägen auf den Arbeitslosenschatz mit einem Mann aufkommen und eine geschlossene Front des Widerstandes aufstellen. Arbeiter und Angestellte, seit einiger Zeit der Arbeitslosenschatz ist bedroht.